

MF

Mitteilungsblatt

H 4888 D



70. Jahrgang

des Bessarabiendeutschen Vereins e.V.

Heft 3 | März 2015



Schulkinder bei der Performance zu „200 Jahre Leipzig/Bessarabien“ auf ihrem Schulhof in Leipzig

AUS DEM INHALT:

Einladung Leupzig

Seite 4

Delegiertenwahlen

Seite 3

Zeitspende

Seite 5

Dank an Heinz Fieß

Seite 3

Deutschlands erste
„Tarutinoer Straße“ beschlossen

Seite 10

Der Bessarabiendeutsche Verein e. V. entstand zum 1. Januar 2006 aus dem Hilfskomitee der ev.-luth. Kirche aus Bessarabien e. V., der Landsmannschaft der Bessarabiendeutschen e. V. und dem Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien e. V. Zum 1. Januar 2009 schloss sich die Landsmannschaft der Dobrudscha- und Bulgariendeutschen an.

Internet: www.bessarabien.com

INHALT:

AUS DEM BESSARABIENDEUTSCHEN VEREIN E.V.

Delegiertenwahlen in unserem Bessarabiendeutschen Verein e.V.	3
Dank an Heinz Fieß.....	3
Einladung 200 Jahre Leipzig/Bessarabien	4
Zeitspende im Haus der Bessarabiendeutschen mit Heimatmuseum	5
Neujahrsempfang für Mitglieder des Bessarabiendeutschen Vereins und engagierte Bürgerinnen und Bürger	6

AUS DEM VEREINSLEBEN / VERANSTALTUNGEN

Tag der Begegnung in Mecklenburg-Vorpommern	7
Einladung der Heimatgemeinden	7
Einladung zum Treffen in Luhstedt vormals Bokel.....	8
Einladung zum 8. kulinarischen Ereignis in Hagenow	8
Berlin lädt wieder zum Treffen ein	9
Deutschlands erste „Tarutinoer Straße“ beschlossen	10
Wir in Friedenstal.....	11

KONTAKTE ZU BESSARABIEN / POLEN

Reise nach Moldawien und in die Ukraine.....	11
Busonline Reisen.....	12

Erinnerungsreise nach Polen – Busreise.....	13
Treffen mit dem Botschafter der Republik Moldau	14

AUS DEN REIHEN DER ERINNERUNGEN

Brienne-Bessarabien – die Heimat meiner Mutter „Berta Otten, geb. Kuch“	15
Bilder des Monats März	15
Es war einmal vor 67 Jahren.....	16
Mein Urlaubserlebnis	16
Der bitterkalte Fluchtweg in den Westen.....	17
Erinnerung an Flucht und Vertreibung vor 70 Jahren	17

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein	18
Gebet.....	18
Jahreslosung 2015	18

SPENDEN

FAMILIENANZEIGEN

IMPRESSUM

TERMINE 2015

07.03.2015:	Schlachtfest, Gemeindehalle Großaspach
15.03.2015:	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, Jahreshauptversammlung 14 Uhr, Urmitz
11.04.2015:	KV Backnang, Hauptversammlung Gaststätte Traube Großaspach
18.04.2015:	Ehemaliges Treffen in Bokel, in der Gaststätte Zur Deutschen Eiche, Westerbeverstedter Str. 88, 27616 Beverstedt, OT Lunestedt
25.04.2015:	Treffen des Arbeitskreises der Heimatgemeinden in Stuttgart
26. 04.2015:	Kulinarisches Ereignis in Hagenow
26.04.2015:	Regionalgruppe Berlin, 3. Treffen im Kulturhaus Karlshorst Stadtbezirk Lichtenberg, von 10.30 bis 16.30 Uhr
30.04.-	
03.05. 2015:	Bessarabische Woche
10.05.2015:	Begegnung Mecklenburg-Vorpommern, in Güstrow,
24.05.2015:	RLP Pfingstfest mit Gottesdienst, 11 Uhr, Urmitz
13.06.2015:	12. Klöstitzer Begegnungstag, Vaihingen-Enz/Kleinglattbach
29.08.2015:	Jubiläum „200 Jahre Leipzig/Bessarabien“,
26.09.2015:	Treffen in Möckern
27.09.2015:	RLP Erntedank- und Jubilarenfest, 11 Uhr Urmitz
01.11.2015:	Herbsttreffen in der Mansfelder Region
19.11.-	
21.11.2015:	Herbsttagung Bad Sachsa
22.11.2015:	RLP St. Andreasfest, 11 Uhr Urmitz
13.12.2015:	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, gemeinsame Adventsfeier 14 Uhr, Urmitz

Wir freuen uns über Reaktionen unserer Leser zu unseren Artikeln. Die Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion. Kürzungen müssen wir uns vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

IHRE REDAKTION.

Die Geschäftszeiten des Bessarabiendeutschen Vereins:

Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart:

Mo - Fr: 10.00 - 12.15 Uhr und 13.15 - 17.00 Uhr
Tel. 0711/440077-0, Fax 0711/440077-20

Öffnungszeiten des Heimatmuseums:

Montag bis Freitag, jeweils 10.00 - 17.00 Uhr, an Wochenenden für Gruppen nach telefonischer Vereinbarung

Die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes erscheint am 3. April 2015

Redaktionsschluss für die Februarausgabe ist am 15. März 2015

Für die redaktionelle Arbeit am MB: Christa Hilpert-Kuch

Delegiertenwahlen in unserem Bessarabiendeutschen Verein e.V.

Liebe Mitglieder, wenn Sie die Ausgabe März 2015 unseres Mitteilungsblattes in Händen haben, ist die Wahl der Delegierten unseres Vereins im vollen Gange. Am 10. März 2015 sollen die Wahlunterlagen an alle Mitglieder unseres Vereines versandt werden. Es ist eine große Bitte unseres gesamten Vorstandes, dass Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und durch die Wahl ein positives Zeichen für unseren Verein setzen. Bei unserer Delegiertenwahl handelt es sich ausschließlich um eine Briefwahl. Die Wahl wird von einem Wahlvorstand überwacht.

Unser Verein hat aktuell 2125 Mitglieder. Unser Bundesvorstand hat festgelegt, dass für 40 Mitglieder ein Delegierter zu wählen ist und weiter, dass 27 Wahlkreise – über das gesamte Bundesgebiet verteilt – gebildet werden. In unserer Wahlordnung, die die Delegiertenversammlung beschlossen hat, ist darüber hinaus festgeschrieben, dass in jedem Wahlkreis mindestens zwei Delegierte zu wählen sind aber höchstens zehn Delegierte. In den allermeisten Wahlbezirken werden jeweils zwei Delegierte gewählt. Der größte

Wahlkreis ist der Wahlkreis 18, Ludwigsburg und Enzkreis. Aus diesem Wahlkreis werden sieben Delegierte gewählt. Insgesamt sind 70 Delegierte zu wählen, die dann die Delegiertenversammlung bilden und die Geschicke des Vereins für vier Jahre bestimmen.

Die Delegiertenversammlung übernimmt all diejenigen Aufgaben, die Kraft Gesetzes bei einem Verein der Mitgliederversammlung obliegen. Eine eigene Zuständigkeit einer Versammlung aller Mitglieder des Vereins neben der Delegiertenversammlung gibt es nicht. Folgende Aufgaben sind in unserer Satzung in besonderer Weise der Delegiertenversammlung übertragen:

Überwachung der Tätigkeit des Vorstandes, Annahme des Haushaltsplanes, Festsetzen der Höhe des Mitgliedsbeitrages, Entgegennahme der Rechenschaftsberichte, Entlastung des Vorstands, Wahl des Bundesvorsitzenden, der stellvertretenden Bundesvorsitzenden, der Beisitzer im Vorstand, des Geschäftsführers, der Revisionskommission und der Wahlkommission jeweils für vier Jahre; Nachwahl ausgeschiedener Vorstands-

mitglieder für deren restliche Amtsdauer, Bestätigung der vom Bundesvorsitzenden benannten Mitglieder der einzelnen Fachausschüsse; Beschlussfassung über grundlegende Angelegenheiten des Vereins und seiner Einrichtungen, Annahme und Änderung der Satzung, der Geschäftsordnung sowie der Wahlordnung; Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins, Beschlussfassung über die Zahlung einer pauschalen Tätigkeitsvergütung an den Vorstand

Der Vorstand dankt allen Mitglieder, die sich bereit erklärt haben, als Delegierte für unseren Verein zu kandidieren. Alle Mitglieder bitten wir herzlich, sich an der Briefwahl zu beteiligen.

Die konstituierende Delegiertenversammlung soll am Samstag, den 30. Mai 2015 in Stuttgart, im Haus der Bessarabiendeutschen stattfinden.

*Im Namen des Vorstands,
Günther Vossler – Bundesvorsitzender*

16. Februar 2015

Dank an Heinz Fieß

Redakteur unseres Mitteilungsblattes

Heinz Fieß war bei den Bessarabiendeutschen kein Unbekannter, als er sich nach Eintritt in den Ruhestand vor sieben Jahren, auf die Arbeit des Redakteurs unseres Mitteilungsblattes ansprechen ließ. Seine berufliche Tätigkeit als Rektor einer Realschule war dabei von großem Nutzen.

Als Kind bessarabiendeutscher Eltern fühlte sich Heinz Fieß seit Jugendtagen mit den Organisationen des Bessarabiendeutschen Vereins verbunden. Schon seit vielen Jahren arbeitete er im Vorstand des Heimatmuseums. Nach der Fusion der Vereine Hilfskomitee, Heimatmuseum und Landsmannschaft im Jahre 2006 wurde er als Delegierter in den Vorstand des Vereins gewählt und ein Jahr später nahm er die Bitte des damaligen Redakteurs David Aippersbach an, mit ihm gemeinsam das Mitteilungsblatt zu gestalten. Darüber waren wir sehr froh.

Für David Aippersbach, der zuvor die Herausgabe 14tägig über 5 Jahre allein gewährleistetete, war das Hinzukommen von Heinz Fieß eine große Hilfe. Als 2011 David Aippersbach aus gesundheitlichen



Gründen ausschied, nahm Christa Hilpert-Kuch diese Stelle ein. In zweimonatlichem Wechsel gewährleisten nun beide das pünktliche Erscheinen des Mitteilungsblattes.

Das Mitteilungsblatt lebt von der Einsendung von Berichten. Und da gilt es, zu sortieren, zu redigieren und sogar zu verwerfen. Nicht jeder Autor ist mit der Meinung des Redakteurs einverstanden und

da kommt es schon zu mancherlei Streitgesprächen. Umso wichtiger ist es für einen Redakteur, hier eine gefestigte Meinung zu haben und sie zu vertreten, auch und gerade dann, wenn es sich um Freunde handelt.

Heinz Fieß hat diese schwierige Aufgabe vorbildlich gemeistert. Dafür sind wir, der Vorstand, ihm sehr dankbar.

In seine Zeit fielen auch große Ereignisse im Verein, von denen Heinz Fieß im Mitteilungsblatt berichtete. Es waren, um nur einige zu nennen, das Bundestreffen 2008 mit dem Bundespräsidenten Horst Köhler, die erste große Ausstellungseröffnung:

„Fromme und tüchtige Leute...“ in Deutschland, die im Rathaus in Stuttgart stattfand sowie die Bessarabische Konferenz in der Deutschen Botschaft in Chisinau 2014.

Heinz Fieß versteht es, in Wort und Bild den Ablauf der Veranstaltungen so wiederzugeben, dass jeder den Eindruck gewinnen kann, dabei gewesen zu sein. Dies ist seine besondere Gabe.

Als Heinz Fieß Ende letzten Jahres erklärte, nun nach siebenjähriger Tätigkeit als Redakteur zurückzutreten, um mehr Zeit für seine Familie und andere Interessen haben zu können, löste er auch im

Bundesvorstand große Betroffenheit aus. So sehr wir seinen Schritt verstehen, so sehr bedauern wir sein Ausscheiden aus dieser ehrenamtlichen Tätigkeit.

Heinz Fieß will sich aber nicht ganz aus der Arbeit des Vereins zurückziehen. Das haben wir dankbar zur Kenntnis genommen und er wird sich an sein Versprechen erinnern lassen müssen, auch weiterhin Autor von Berichten fürs Mitteilungsblatt zu bleiben.

*Günther Vössler, Linde Daum
Erika Wiener*

Einladung 200 Jahre Leipzig/Bessarabien

29.08.2015

Es ist so weit. Die Planungen zur Jubiläumsfeier in Leipzig/Bessarabien sind soweit gediehen, dass Sie Ihre Reise dorthin planen können.

Nach dem großen Erfolg der Feiern in „Tarutino zur 200-jährigen Geschichte im letzten Jahr, freuen wir uns gemeinsam mit der heutigen Bevölkerung Leipzigs auf ein Wiedersehen mit Gästen aus Deutschland, den USA und Kanada.

Am Freitagabend, den 28.08.2015, findet in den neu gestalteten Räumen des ehemaligen Knabengymnasiums in Tarutino, dem örtlichen Kulturverein „Bessarabisches Haus“ ein Wiedersehenstreffen statt. Eine Präsentation über die Geschichte wird vorbereitet. Am Samstag, werden wir dann in Leipzig auf dem Schulhof gemeinsam das Jubiläum begehen.

Ein Gottesdienst wird den Tag eröffnen, bevor der offizielle Teil, gestaltet durch die Bewohner und Gäste, beginnt.

Ein Rundgang durch das Dorf zeigt uns das Dorf unserer Vorfahren, die neu gebaute Kirche und manch anderes Interessantes. Sicher wird uns der Bürgermeister begleiten und Waldemar Remann, der dort als Deutscher mit seiner Familie noch lebt, wird uns Auskunft geben.

Ein besonderer Teil wird auch eine Spendenübergabe für die dortige Krankenstation sein. Spenden werden unter folgender Kontonummer entgegengenommen: Im Bild die Krankenstation mit Egon Sprecher, 2.v.l..

Bessarabiendeutscher Verein – Bessarabienhilfe

IBAN: DE 33 5206 0410 0000 6091 53

BIC: GENODEF1EK1

Kennwort: Projekt 1074 Leipzig

Für die Anreise nach Leipzig/Bessarabien verweisen wir auf die in der Februar und März-Ausgabe werbenden Reiseunternehmen. In Tarutino bestehen unterschiedliche Möglichkeiten in angenehmer Atmosphäre zu wohnen. Für die Anreisen lassen sich zwei Möglichkeiten realisieren: Fliegen Sie entweder nach Kischinew und reisen durch Moldawien im Bus nach Tarutino oder fliegen Sie nach Odessa und von dort nach Tarutino oder Leipzig.

Die Reiseunternehmen werden Sie entsprechend beraten. Auf alle Fälle sollten Sie wenigstens zwei Tage in Tarutino bzw. in Leipzig, nämlich den Freitag und den Samstag, einplanen. Tarutino ist etwa 20 km von Leipzig entfernt und ein Transfer dorthin wird organisiert.

Helga und Egon Sprecher freuen sich auf ein Wiedersehen mit Ihnen zur „200 Jahr Feier“ in Leipzig/Bessarabien



Zeitspende im Haus der Bessarabiendeutschen mit Heimatmuseum

FOTO UND TEXT:
CHRISTA HILPERT-KUCH

Mit sozialem Engagement sorgen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter über viele Jahre erfolgreich für die Zielumsetzung der Vereinsprojekte und deren Weiterentwicklung. Selbstlos unterstützen Frauen und Männer den Bessarabiendeutschen Verein e.V. Stuttgart, in vielen unterschiedlichen Aufgaben und Arbeiten. Von uns werden immer neue Mitarbeiter gesucht, die den Verein in seinem Bemühen stärken und unterstützend zur Seite stehen.

Noch dazugehören, durch Aufgaben die den eigenen Talenten entsprechen, bedeutet soziale Kontakte, Lebensfreude und Ansporn.

Werden auch Sie aktiv. Der Bessarabiendeutsche Verein freut sich auf Sie und Ihren Anruf. Am 23. Januar weilte ich im Hause der Bessarabiendeutschen in Stuttgart und begegnete am Freitag, abends im Museum, nur einer kleinen Schar der fleißigen Helfer. Ich freue mich Ihnen heute, vier von mehr als zwanzig ehrenamtlichen Mitarbeitern unseres Hauses vorstellen zu können. Sie arbeiten für unterschiedliche Projekte, ganz nach ihren Fähigkeiten, einmal monatlich, wöchentlich und auch täglich zum Wohle des Vereins. Ingo Rüdiger Isert, dieser Name steht für hohe Errungenschaften, große Verdienste, Auszeichnungen und für eine über fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Bessarabiendeutschen Verein, auch als ehemaliger Bundesvorsitzender bekannt. Unter seinem Vorsitz konnte unser Heimatmuseum mit vielen Helfern zu einem der bedeutendsten Museen für die Deutsche Kultur im Osten ausgebaut werden. Interessiert, sachkundig und engagiert widmet er sich seit 1992 der Weiterentwicklung unseres Heimatmuseums. Unermüdlich arbeitet er oft über den Feierabend hinaus und ist fast täglich im Hause anzutreffen. Durch intensives Sammeln von Schriftstücken sind im Archiv und der Bibliothek ein immer noch wachsendes

Reservoir an historischen Quellen zur Aufarbeitung vorrätig.

Das Steckenpferd der Ahnenforschung hat sich **Dr. Hugo Knöll** im Heimathaus der Bessarabiendeutschen, seit 1965 mit vielen Verdiensten und Auszeichnungen geehrt, auf die Fahnen geschrieben. Mit Freude und Leidenschaft betreibt er seit etwa zehn Jahren insbesondere die Familienkunde und hilft den Suchenden aller Altersgruppen bei der Beantwortung



v.l.n.re.: Ingo Rüdiger Isert, Dr. Hugo Knöll, Eva Höllwarth, Baldur Höllwarth

ung der Frage: „*Wo komme ich her?*“. Dr. Knöll sieht seine Arbeit als Dienst an seinen bessarabienstämmigen Landsleuten und ist immer wieder über die hohe Nachfrage und die vielen Dankschreiben begeistert. Nicht nur aus Deutschland kommen Anfragen, ebenso zum Beispiel aus Frankreich, Nord- und Südamerika und zuweilen aus Dänemark. Mit seinem Laptop reist er zu verschiedenen Heimatveranstaltungen quer durch die Bundesrepublik. An jeweils zwei Tagen pro Woche bearbeitet er die Anfragen in der Familienkunde - Abteilung der Bibliothek des Heimathauses. 920 000 gespeicherte Personendaten

und eine Rückführung bis zum Dreißigjährigen Krieg, wobei es bei den Adeligen Geschlechtern noch weiter zurückverfolgt werden kann, stehen für seine Forschungen zur Verfügung. Mit großer Freude und Erstaunen werden immer wieder bisher unbekannte Verwandtschaftsbeziehungen entdeckt.

Als loyale Mitarbeiter stellen die Eheleute **Eva und Baldur Höllwarth** aus Reutlingen seit vielen Jahren ihr Können und ihre Leistung, regelmäßig an zwei Tagen im Monat, dem Verein zur Verfügung.

Eva Höllwarth erfasst und beschreibt genauestens alle eingehenden Exponate zur Inventarisierung. Das heißt: Neuzugänge aller Art, wie beispielsweise Textilien in Form von Plachten, Tischtücher, Handarbeiten, Kleider oder alles aus Haus und Hof werden im Erhaltungszustand erfasst und unter einer Nummer und dem Namen des Spenders verzeichnet. Mit einem Dankschreiben an den Spender ist die Inventarisierung abgeschlossen. Weitere Aufgaben wie die Versandvorbereitung (auch für das Ausland) von Ausstellungs-Exponaten werden nach Vorgaben zusammengestellt und bei Rückgabe auf Vollständigkeit und Unversehrtheit geprüft.

Seit über zehn Jahren inventarisiert **Baldur Höllwarth** die umfangreichen Landkarten, Stiche, Orts- und Gemarkungspläne des Bessarabiendeutschen Museums.

Danke an alle freiwilligen Helfer. Wenn auch Sie sich angesprochen fühlen und in unserem Team mitwirken möchten, freuen wir uns, von Ihnen zu hören. Per Post an:

*Bessarabiendeutscher Verein e.V.
Florianstr. 17, 70188 Stuttgart
per Anruf unter:
Bundesvorsitzender
Günther Vossler 0711/ 44 00 770
oder
Ingo Rüdiger Isert, Leiter der
Fachausschüsse „Heimatmuseum
und Bessarabienhilfe unter:
0711/ 44 00 770*

Neujahrsempfang für Mitglieder des Bessarabiendeutschen Vereins und engagierte Bürgerinnen und Bürger

BERICHT UND FOTOS:
CHRISTA HILPERT-KUCH



Hannover, 19. Januar 2015

Die stellvertretende Bundesvorsitzende Erika Wiener hat am 19. Januar 2015 zu einem Neujahrsempfang nach Hannover eingeladen. Neben Pastor in Ruhe Arnulf Baumann und seiner Ehefrau Theda Baumann, waren Mitglieder und Freunde eingeladen, die sich um das Vereinswohl verdient gemacht haben. Mit der Einladung dankte die stellvertretende Bundesvorsitzende und Initiatorin ihren Gästen für ihr Engagement. In einer Begrüßungsrunde stellte sie in Sitzfolge und Funktion die Gäste der Reihe nach vor:

David Aippersbach, langjähriger und ehemaliger Redakteur des Mitteilungsblattes von 1998 bis 2011; Christa Hilpert-Kuch, Redakteurin des Mitteilungsblattes seit 2011; Nobert Heuer, ehrenamtlicher Mitarbeiter und Facebook-Experte; Linde Daum, stellvertretende Bundesvorsitzende mit Ehemann Wilhelm Daum; Erika Vogel, seit vielen Jahren im Vorstand; das Ehepaar Monika und Robert Weiß, langjährige Aktivisten in ihrem Projekt „Hirtenheim“; Lilli Moses, aktiv im Regionalverband Lüneburger Heide; Birgit Pioch, Veranstaltungsorganisatorin in Gifhorn; Ehepaar und Familie Arnulf, Theda und Gisela Baumann, bekannt durch zahlreiche Verdienste, Charlotte Fangmeier aus Braunschweig erwarb Verdienste durch Referate und besondere Artikel im MB; Britta Kerstingjöhanner, aktive Referentin bei verschiedenen Veranstaltungen; Hilde Leder und Tam Körner aus Etelsen im Landkreis Verden, Reisebekanntschaft der stellvertretenden

Bundesvorsitzenden von der Busreise nach Tarutino 2014; Waldemar Bunk, Partner von Erika Wiener; Wolfgang Bunk, fungierender Veranstaltungssprecher. Mit der letzten Vorstellung ihres Gastes Manfred Bolte, Sozialwissenschaftler und Dozent an der Universität Hildesheim, vielen bekannt durch verschiedene Themenveranstaltungsrefe-

rate, erfolgte der direkte Übergang einer herzlichen Einladung zum Kaffeetrinken und Gedankenaustausch in gemütlicher Atmosphäre des Birkenhof Cafes.

Aus gesundheitlichen Gründen mussten einige Gäste der Einladung fern bleiben. Es fehlten bedauerlicherweise Oskar und Irmchen Motz und Ute Schmidt. Zur Unterschrift gereichte Grußkarten machten die Tischrunde für eine schnelle Genesung.

Eine kleine Gruppe der geladenen Gäste hatten sich schon am Morgen zu einem Gedankenaustausch verabredet. So konnten die Ergebnisse zu den Themenveranstaltungen 2015 aus dem Norden Deutschlands von Erika Wiener mitgeteilt werden.



Aufmerksam lauschen die Gäste Erika Wiener bei der Begrüßung

Mit einer Rückschau auf die Vereinsveranstaltungen in 2014 zeigte Erika Wiener herausragende Ereignisse mit einer Lichtbilddokumentation. Sie erinnerte beispielsweise an das Bundestreffen des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., am 25. Mai 2014 in Ludwigsburg, unter Leitung des Bundesvorsitzenden Günther Vossler mit der Festansprache des Bundesinnenminister Reinhard Gall und über 40 geladenen Gästen aus der Ukraine. Ebenso hob sie die Kulturtage in Neu Wulmstorf mit: „200 Jahre Auswanderung und Ortsgründung Tarutino“, in der stattfinden Folgewoche nach dem Bundestreffen, hervor.

Unter Anderen, führte sie die Anwesenden in die Veranstaltungen und Seminare in Bad Sachsa mit verschiedenen Themen unter Wieners Leitung.

Ein ganz besonderes ‚Highlight‘ in 2014, war die Einladung des Bessarabiendeutschen Vereins, durch die deutsche Botschaft und das Auswärtige Amt in Chisinau. Aus dieser hochrangigen Veranstaltung präsentierte sie umfangreiches Anschauungsmaterial von der „bessarabischen Konferenz“ sowie der Ausstellungseröffnung: „Deutsche Spuren in der Republik Moldau“ in Chisinau.

Zum Ausklang des Nachmittags wurden die Teilnehmer in die Ukraine nach Tarutino entführt. Hier durften die Gäste an den Feierlichkeiten zu 200 Jahren Tarutino - mit dem Fest der Nationen sowie der Einweihungsfeier der neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Knabengymnasium, bildhaft teilnehmen.

So endete der Tag mit einem herzlichen Dankeschön der stellvertretenden Bundesvorsitzenden an die Anwesenden, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen in 2016.

Donnerstag, 30.4. bis Sonntag, 5. Mai 2015

„Bessarabische Woche in Bad Sachsa“
Thema: Wie ist es nach der Umsiedlung in Bessarabien weitergegangen? Und wie ist die heutige Situation in den ehemals deutschen Siedlungsgebieten?

Samstag, 26. 9. 2015

„Norddeutsches Treffen in Möckern“
Thema: Fehlt deutsches Know-how heute in Bessarabien?

Samstag, 17.10.2015

„Kulturtag in Stuttgart“
Thema: Situation heute in der Ukraine und in der Republik Moldau“

Freitag, 20. bis Sonntag, 22.11.2015

„Herbsttagung in Bad Sachsa“:
Thema: Lagerleben - Leben wie im Wartesaal

Tag der Begegnung 2015 in Mecklenburg-Vorpommern

Liebe Landsleute und Heimatfreunde auch im Jahr 2015 laden wir wieder zu unserem „Tag der Begegnung“ ein. Nach vielen Jahren im „Müritzhotel“ in Klink mussten wir uns um einen neuen Versammlungsort bemühen, da das Hotel zum 01.01.2015 geschlossen wurde.

Es ist uns gelungen einen neuen sehr komfortablen Veranstaltungsraum mit ausreichenden Parkmöglichkeiten, in Güstrow zu finden. Die Adresse ist: „Viehhalle“ Güstrow, Speicher Straße 11 in 18273 Güstrow. Unser Treffen wird am 10. Mai 2015 stattfinden.



Entsprechende Einladungen werden rechtzeitig erfolgen.
Die Abbildung zeigt die „Viehhalle“, unseren zukünftigen Versammlungsort.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

*Mit freundlichen Grüßen des Arbeitskreises
Ingrid Versümer*

Einladung der Heimatgemeinden

Der Arbeitskreis der Heimatgemeinden (Bundesfachausschuss der Heimatgemeinden) lädt alle Landsleute, Freunde und Interessierte dieses Jahr wieder herzlich zu einem

**Treffen der Arbeitskreise der Heimatgemeinden für
Samstag, den 25. April 2015, um 10 Uhr
in das Heimathaus in Stuttgart ein.**

Nach der Begrüßung, dem Wort zum Tag und Grußworten, haben wir folgende Themen vorgesehen:

- Die Krise in der Ukraine und die Auswirkungen für Bessarabien.
- Erfahrungen mit den Jubiläumsveranstaltungen und Vorschläge für die Vorbereitungen (hier und in Bessarabien).
- Stand der Darstellungen unserer Gemeinden im Internet.
- Stande der Digitalisierung der vorhandenen Medien über unsere Gemeinden.
- Anleitung (Unterstützung) für die Erstellung von Präsentationen der Heimatgemeinden.

Nach den jeweiligen einführenden Vorträgen soll jeweils ein Erfahrungsaustausch noch offene Fragen klären. Das gemeinsame Mittagessen haben wir für 12:30 Uhr geplant.

Bei Kaffee und Hefezopf soll dann unser Treffen so gegen 17:00 Uhr seinen Ausklang finden.

Da viele Landsleute das Mitteilungsblatt nicht lesen, geben Sie bitte diese Einladung an Freunde und Bekannte weiter und bringen Sie diese in unser Heimathaus mit. Wir freuen uns deshalb auf Ihren Besuch. Ein genaues Programm werden wir in der April-Ausgabe des Mitteilungsblattes veröffentlichen.

Siegmond Ziebart, Arbeitskreis der Heimatgemeinden

Einladung

**zum Treffen in, 27616 Lunestedt /EG Beverstedt vormals Bokel
am Samstag, den. 18. April 2015,**

findet in der Gaststätte „Zur Deutschen Eiche“, 27619 Beverstedt, OT LUNESTEDT,
Westerbeverstedter Str. 88 (Tel.-Nr. 04748 - 931764) unser diesjähriges Treffen statt.

Achtung! Nicht mehr bei Gerdau in Bokel.

So erreichen Sie Lunestedt:

1. per Bahn: Bahnhof Lunestedt auf der Strecke Bremen-Bremerhaven. - Rechts in die Lunestedter Strasse bis rechts in die Westerbeverstedter Str Nummer 88.
2. per Auto: A 27 Abfahrt 12 „Hagen“ - Bramstedt - Bokel - Stubben- bis zur Rechtskurve bei „Deelbrügge“, danach links abbiegen nach LUNESTEDT in die Westerbeverstedter Str. bis zur Nr. 88. Deutsche Eiche auf der linken Seite. Oder von Osten kommend auf der B 71 (z.B. Bremervörde: Bis zur 1. Abfahrt „Beverstedt“ geradeaus bis zur Kirche, davor links abbiegen („Stubben) Nach ca. 2 km nach rechts abbiegen nach „LUNESTEDT“ in die Westerbeverstedter Str. bis zur Nummer 88.

Gäste, die sich schon ab 11 Uhr zu privaten Gesprächen treffen, können in der Gaststätte auch zu angemessenen Preisen Mittag essen. Anmeldungen sind weder zum Essen noch zum Treffen erforderlich!

Der Gast zahlt beim Eintritt in den Saaleintritt (ab 13.30 Uhr) 6,50 Euro für Kaffee und Kuchen.

Unser Programm:

Offizieller Beginn: 14 Uhr

Durch den Nachmittag führt Dr. Hans Rudolf Wahl.

Die Musiker Helmut Haisch (Akkordeon) und Erwin Becker (Trompete) begleiten unsere Lieder.

Höhepunkte des Nachmittags bilden

- ein Vortrag von Dr. Hans Rudolf Wahl „200 Jahre Tarutino“
- ein Lichtbildervortrag: 200 Jahre Bessarabien
- ein Film „Schwaben-Umsiedler“

ca. 17.30 Ende des Treffens

Bitte informieren Sie auch diejenigen, die kein „Mitteilungsblatt“ beziehen und verabreden Sie sich mit Verwandten und Bekannten! Gäste sind herzlich willkommen.

Es laden ein: Dr. Hans Rudolf Wahl, Tel. 04268-608

Edith und Helmut Haisch, Tel. 0471- 290525

Herzlich Einladung

Zum 8. traditionellen kulinarischen Ereignis in Hagenow laden wir wieder alle bessarabischen Landsleute, deren Nachkommen und Freunde zu unserem speziellen Buffetessen ein.

Wir wollen wieder miteinander nach unserer Mundart schwätzen und gemütlich beisammen sein.



**Wir treffen uns am Sonntag , dem 26. April 2015, um 11.00 Uhr
im Gasthof „An der Söring“, Söringstraße 4, in 19230 Hagenow.**

Rechtzeitige Anmeldungen und Rückfragen an:
Erwin Bippus, Dorfstraße 9, 19230 Bobzin, Tel.: 038852 52004

Berlin lädt wieder zum Treffen ein

Die neu gegründete Berliner Regionalgruppe richtet am 26. April 2015 im Kulturhaus Karlshorst, wieder einen unterhaltsamen und informativen Erlebnistag aus.

Wir rufen alle Mitglieder und Freunde der Bessarabiendeutschen Kultur zur Teilnahme an dieser Veranstaltung auf. Mit diesem Treffen soll die Gemeinschaft der ehemaligen Bewohner aus Bessarabien und ihren Nachkommen gepflegt werden. Insbesondere geht dieser Aufruf an die ältere Generation: „Bringen Sie Ihre Kinder, Enkel und Urenkel mit, damit auch diese an unsere Traditionen herangeführt werden!“

Übrigens wird es auch dieses Jahr wieder einen Facebook -Tisch geben. Die Gruppe „Bessarabiendeutsch und stolz darauf“ ist inzwischen auf 500 Personen angewachsen und wird sicherlich auch hier wieder gut vertreten sein. Es zeigt auch, wie viel Nachkommen aus der Kinder- und Enkelgeneration mit Begeisterung die Kultur und die Tradition unserer Altvorderen erhalten und pflegen.

Habt Ihr Fotografien aus der alten Heimat, die Ihr nicht zuordnen könnt oder nur teilweise? Dann bringt sie mit und auch das Lieblingsfoto. Wir werden für diesen Tag eine Wand mit Erinnerungsbildern aufstellen und können somit vielleicht zur Klärung beitragen.

Was wird geboten?

Der Botschafter der Ukraine Andrej Melnyk wird über die aktuelle Situation seines krisengeschüttelten Landes berichten und uns aus erster Hand neue Informationen übermitteln.

Schwerpunkt des Programms wird die Umsiedlung, die Neuansiedlung in Polen und die Flucht vor den Rotarmisten nach Deutschland sein. Weiter beschäftigen wir uns mit dem Leben der Bessarabiendeutschen in der ehemaligen DDR bis 1990. Eine anschließende Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen wird von unserem Vorstandsmitglied Marion Micheel moderiert und verspricht viel Spannung.

Autorenlesung:

Der aus Klöstitz stammende Artur Weiß liest aus seinem neuen Buch: „Die letzten Kinder Bessarabiens“

Filmvorführung:

„Schwabenumsiedler“, einer der schönsten Filme über Bessarabien, wurde 2007 vom SWR-Fernsehen produziert. Dieser 30-minütige Dokumentarfilm berichtet in beeindruckender Weise über das schwere Schicksal unserer Ahnen.



bekunden Sie damit, dass die Tradition weiterleben soll.

Veranstaltungsdaten:

Sonntag, der 26. April 2015 von 10:00 Uhr - 16:30 Uhr im Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112, 10318 Berlin. Zufahrt über den Hof Dönhoffstraße, rechter Eingang A im 1. Stock.

Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung, damit wir für Sie einen Tisch bereithalten können.

*Für etwaige Fragen steht Prof. Dr. Dieter Großhans zur Verfügung
Tel.: 030 - 63 95 800,
Mail: dr_grosshans@peba.de*



Deutschlands erste „Tarutinoer Straße“ beschlossen

VON ARMIN HINZ



Auf den Tag genau ein Jahr nach meiner schriftlichen Antragstellung für eine „Tarutinoer Straße“ in Neu Wulmstorf wurde am 5. Februar 2015 auf einer Sitzung des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses der Gemeinde Neu Wulmstorf über meinen Antrag, dem auch 90 Unterschriften beilagen, debattiert und anschließend entschieden. Zur Eröffnung des Tagesordnungspunktes „Tarutinoer Straße“ hielt ich eine kurze Ansprache, die mit einer in die Zukunft gerichteten Erwartung endete: „Wer weiß, vielleicht gibt es in Zukunft auch in Tarutino eine Neu Wulmstorf Uliza.“

Von den Ausschüssen der Gemeinde gab es Beschlussempfehlungen für meinen Antrag. Ratsherr Karthoff, der als beratendes Mitglied für die Gruppe „FDP / Die Linke“ dem Ausschuss angehört, unterstützte den Antrag in einem längeren Redebeitrag. Karthoff, der seit 1969 ohne Unterbrechung dem Gemeinderat angehört, ist auch Siedler der „ersten Stunde“ und kennt bereits aus dieser Zeit viele Bessarabiendeutsche. Ratsherr Franke von den „Grünen“ hatte grundsätzlich nichts gegen eine „Tarutinoer Straße“, sprach sich aber dafür aus, dass der (russ.) Name TARUTINO durch den ukrainischen Name TARUTYNE ersetzt werden solle. Dazu ist zu sagen, dass die russische Ortsbezeichnung TARUTINO immer auch die deutsche war! Ratsherr Kanebley von der CDU gab zu bedenken, ob die Bezeichnung „Bessarabienstraße“ nicht geeigneter wäre, da auch Bessarabiendeutsche, die nicht aus Tarutino kämen, in Neu Wulmstorf siedelten. Dazu möchte ich anmerken, dass bereits in der Siedlungszeit der 1950er Jahre in einem Siedlungsabschnitt, wo besonders viele Bessarabiendeutsche wohnten, im Volksmund von „Klein Tarutino“ und nicht „Klein Bessarabien“ gesprochen wurde. Der größte Teil der rund 90 Familien aus Bessarabien kam nun mal aus Tarutino. Nach der Aussprache wurde über den Antrag „Tarutinoer Straße“ abgestimmt. Mit sechs JA-Stimmen, bei einer Enthaltung, wurde meinem Antrag (mit der russ. Bezeichnung TARUTINO) zugestimmt. Über den konkreten Ort der Straßenbenennung wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden. Ich bin sehr zuversichtlich, dass es den Verantwortlichen der Gemeinde gelingen wird, eine beson-

ders geeignete neue Straße für die Straßenbenennung „Tarutinoer Straße“ zu finden. Bleibt noch anzumerken woran es wohl lag, dass es erst nach über 60 Jahren der Ansiedlung der ehem. Tarutinoer/Bessarabiendeutschen in Neu Wulmstorf eine Tarutinoer Straße geben wird? Im „Heimatkalender der Bessarabiendeutschen von 1964“ habe ich in dem Artikel von Artur Kräenbring „Neu Wulmstorf – eine bessarabiendeutsche Tochttersiedlung“ auf

S. 143 einen aussagekräftigen Satz gefunden: „Die Bessarabiendeutschen ... zeigten nicht immer genügend Interesse am Allgemeinwesen und an der Gestaltung der Gemeinde.“ Wohl wahr. Dieses geringe Gestaltungsinteresse führte dann u.a. dazu, dass z.B. „meine“ Königsberger Straße, in der in den 1950er Jahren mehr ehem. Tarutinoer als ehem. Königsberger wohnten, auf Antrag eines Anwohners aus Ostpreußen, ihren Straßennamen erhielt.

Armin Hinz . Königsberger Straße 35 . 21629 Neu Wulmstorf

An den Rat der Gemeinde Neu Wulmstorf über
Herrn Bürgermeister Rosenzweig
Bahnhofstr. 39
21629 Neu Wulmstorf

Gemeinde Neu Wulmstorf			
Eingang: 06. Feb. 2014			
100		BM	
I.	II.	III.	IV.
		X	
Gescanntes Dokument stimmt mit Original überein			

Antrag für eine „Tarutinoer Straße“ in Neu Wulmstorf.

Neu Wulmstorf, den 5. Februar 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Rosenzweig,

der Rat der Gemeinde Neu Wulmstorf möge beschließen, eine Straße im Ortsteil Neu Wulmstorf nach dem ehemaligen deutschen Kolonistenort TARUTINO in Bessarabien und der heutigen gleichnamigen Kreisstadt in der Region Odessa in der Ukraine zu benennen.

Begründung: In den 1950er Jahren wurde Neu Wulmstorf ein Siedlungsschwerpunkt der Bessarabiendeutschen vom Schwarzen Meer in Norddeutschland. Zusammen mit Flüchtlingen und Vertriebenen aus Ost- u. Westpreußen, Pommern, Schlesien,... siedelten 90 Familien aus Bessarabien (davon allein 70 aus Tarutino) vor allem in der Heidesiedlung. In keiner anderen Gemeinde in Deutschland siedelten mehr ehemalige Tarutinoer als in Neu Wulmstorf. An die Heimat der Siedler aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und dem Sudetenland erinnern seit den 1950er Jahren viele Straßennamen. An die Heimat der 90 deutschen Familien aus Bessarabien erinnert bis heute keine Straße in Neu Wulmstorf.

Protestantische Bürger aus Preußen und Württemberg haben vor 200 Jahren (1814) auf Einladung des Zaren Alexander I. in der südbessarabischen Steppenlandschaft (90 km vom Schwarzen Meer und der Donaumündung) den Kolonistenort Tarutino gegründet. Anlässlich des 200-jährigen Gründungsjubiläums in 2014 wird es sowohl in der heutigen Kreisstadt Tarutino in der Ukraine als auch in Neu Wulmstorf ein großes Jubiläumsfest geben. In Tarutino soll u.a. ein Kolonistendenkmal an die Gründung des Ortes durch deutsche Kolonisten erinnern. Mit einer „Tarutinoer Straße“ in Neu Wulmstorf könnte auch die Gemeinde Neu Wulmstorf einen Gedenkbeitrag zum Gründungsjubiläum leisten und nach 60 Jahren den vielen ehemaligen Tarutinoer und ihrer Nachfahren hier in Neu Wulmstorf Anerkennung erweisen.

Diesem Schreiben liegen Unterschriftenlisten und ein Artikel aus dem Mitteilungsblatt des Bessarabiendeutschen Vereins bei. Kopien dieses Antrages gehen an die Fraktionsvorsitzenden der im Gemeinderat vertretenen Parteien sowie an die regionale Presse.

Mit freundlichen Grüßen

Armin Hinz

Wir in Friedenstal

Aus Anlass der Gründung der Heimatgemeinde Friedenstal, vor 180 Jahren, hat der Arbeitskreis Friedenstal einen weiteren, wichtigen Abschnitt unserer Geschichte in Buchform und als DVD heraus gebracht. Die DVD zu diesem Thema haben wir schon früher veröffentlicht. Nun steht diese DVD auch als Bildband zur Verfügung. So können auch Interessierte, die keinen PC oder Laptop haben, unsere Geschichte in Buchform nachlesen und die Bilder betrachten. Die Texte und Bilder sind auf der DVD und im Bildband gleich. Die Serie besteht bisher aus den DVD's und Bildbänden:

1. Wir in Bessarabien

(Gesamtübersicht unserer Geschichte).

2. Wir werden umgesiedelt und kommen ins Lager.

3. Wir werden angesiedelt.

4. Wir Arziser. Wir in der Alt-Elft.

5. Wir integrieren uns (noch in Arbeit).

Der Bildband soll und kann weder Bücher, noch Chroniken oder Dokumentationen ersetzen. Die Texte werden von Bildern aus der entsprechenden Zeit begleitet, damit der Leser sich leichter die damalige politische, soziale und wirtschaftliche Situation vorstellen kann.



Studien- und Erlebnisreisen nach Moldawien und in die Ukraine

Möchten Sie sich nicht schon lange den Wunsch erfüllen, eine Reise in Ihre alte Heimat oder die Ihrer Eltern und Großeltern zu unternehmen oder einfach nur die Ukraine oder/und Moldawien einmal kennenzulernen?

Touristisch betrachtet sind es noch „weiße Flecken“ in Europa, aber gerade das macht den Besuch in diesen Ländern so reizvoll. Viele sehenswerte Ziele gibt es dort zu entdecken und die Gastfreundschaft der dort lebenden Menschen ist in Europa einzigartig und zieht jeden in seinen Bann.

Wir veranstalten seit 5 Jahren diese Reisen und konnten schon vielen Gästen unvergessliche Eindrücke vermitteln, was uns aus vielen Kommentaren bestätigt wurde.

Auch 2015 ist wieder ein Jubiläumsjahr. Die Ortschaften Leipzig, Klöstitz, Kulm und

Wittenberg begehen dieses Jubiläum mit mehrtägigen Gedenkfeiern und würden sich über ein zahlreiches Erscheinen der deutschen Gäste sehr freuen.

Wir laden Sie ein dabei zu sein und kümmern uns gern um alle organisatorischen Belange. Wir unterbreiten Ihnen nach Ihren Wünschen gern ein maßgeschneidertes Angebot.

Was hat sich gegenüber den Vorjahren bei uns geändert? Wir bieten für 2015 keine Pauschalgruppenreise mehr an, denn aus Erfahrung wissen wir, dass viele Gäste gern selbst den Reiseternin und die Reiselänge bestimmen möchten.

Auch findet nicht jeder Gast unsere vordefinierten Exkursionen und Veranstaltungen reizvoll, bzw. kennt er aus vergangenen Reisen in diese Region schon diesen oder jenen Ausflug oder Veranstaltung.

Die Vorteile unseres neuen Konzepts:

- ▶ Sie bestimmen Reiseternin und Reiselänge selbst. (12 Monate im Jahr)
- ▶ Aus unseren Vorschlägen stellen Sie selbst Ihre Reiseroute zusammen, gern können Sie auch eigene Ziele und Ideen einbringen.
- ▶ In Ihren Heimatorten organisieren und planen wir Ihren Besuch.
- ▶ Die Anreiseart bestimmen Sie selbst, wobei wir natürlich auch gern für Sie diese Durchführung übernehmen.
- ▶ Alle von uns vorgeschlagene Ausflugsziele sind natürlich miteinander kombinierbar.
- ▶ Die Hotelkategorie bestimmen Sie (jedenfalls dort wo eine Auswahl vorhanden ist).
- ▶ Nach Ihren Wünschen erhalten Sie von uns ein individuelles Angebot. Je mehr aus Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis an der jeweiligen Reise teilnehmen, desto günstiger wird natürlich unser Angebot.

Weitere Fragen beantwortet Ihnen gern unser Beratungs- und Reservierungsbüro in Potsdam. Fordern Sie bitte auch unseren ausführlichen Reiseprospekt an!

Werner Schabert
Lindenstraße 11
14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 87 09 32 60
Mobil (01 70) 3 28 50 69
E-Mail: mail@wernerschabert.de



Inh. Svetlana Kruk
Ul. Krasna 353 - 68500 Tarutino

*Eine Reise so individuell
wie Ihre Wünsche*



Besserabien-Reise mit dem Bus durch 7 Länder

04.07.2015 - 17.07.2015
04.09.2015 - 17.09.2015



Leistungen:

- 13 Übernachtungen HP 3 Sterne Hotel
- Fahrt mit modernem Reisebus
- Reiseleitung
- Rundfahrten

Preis € 1.490,00 *

Reisebeschreibung:

1. Tag: Von Norddeutschland nach Breslau mit Stadtbesichtigung und Übernachtung
2. Tag: Abfahrt von Breslau nach Krakau Stadtbesichtigung und Übernachtung
3. Tag: Krakau nach Lemberg Stadtrundfahrt und Übernachtung
4. Tag: Lemberg nach Tschernowitz mit Stadtbesichtigung
5. Tag: Tschernowitz nach Kischinau. 5-10 Tage werden Ausflüge und Besichtigungen der Dörfer angeboten. Individuelle Gestaltung des Programms möglich
10. Tag: Kischinau nach Jassy mit Besichtigung eines Klosters
11. Tag: Fahrt nach Klausenburg Stadtbesichtigung und Übernachtung
12. Tag: Fahrt von Klausenberg nach Budapest inkl. Stadtbesichtigung und Lichterfahrt auf der Donau
13. Tag: Budapest über Wien-Linz nahe Passau dort Übernachtung
14. Tag: Heimreise

* Preis gilt inkl aller Gebühren für ein Doppelzimmer. Einzelzimmer-Zuschlag €280,-

Flug und Bus-Reise nach Besserabien

08.07.2015 - 17.07.2015



Leistungen:

- Flug von Deutschland nach Kischinau
- Busfahrt wie beschrieben
- 9 Übernachtungen HP 3 Sterne Hotel
- Reiseleitung

Preis € 1.490,00 *

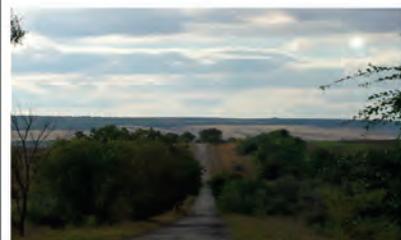
Reisebeschreibung:

1. Tag: Abflug von Deutschland nach Kischinau
- 1.-5. Tag werden Ausflüge und Besichtigungen der Dörfer angeboten. Individuelle Gestaltung des Programms möglich
5. Tag: Abfahrt von Kischinau nach Tschernowitz mit Stadtbesichtigung
6. Tag: Abfahrt von Tschernowitz nach Lemberg mit Stadtbesichtigung
7. Tag: Lemberg nach Krakau mit Stadtbesichtigung und Übernachtung
8. Tag: Abfahrt von Krakau nach Breslau dort Übernachtung und Stadtbesichtigung
9. Tag: Abfahrt von Breslau nach Deutschland

* Preis gilt inkl aller Gebühren für ein Doppelzimmer. Einzelzimmer-Zuschlag €200,-

Flug und Bus-Reise nach Besserabien

08.09.2015 - 17.09.2015



Leistungen:

- Flug von Deutschland nach Kischinau
- Busfahrt wie beschrieben
- 9 Übernachtungen HP 3 Sterne Hotel
- Reiseleitung

Preis € 1.490,00 *

Reisebeschreibung:

1. Tag: Abflug von Deutschland nach Kischinau
- 1.-5. Tag werden Ausflüge und Besichtigungen der Dörfer angeboten. Individuelle Gestaltung des Programms möglich
5. Tag: Abfahrt mit dem Bus nach Jassy mit Stadtbesichtigung und Klosterbesichtigung
6. Tag: Abfahrt nach Klausenburg Stadtbesichtigung und Übernachtung
7. Tag: Von Klausenburg nach Budapest inkl. Stadtbesichtigung und Lichterfahrt auf der Donau
8. Tag: Abfahrt von Budapest über Linz Wien nahe Passau
9. Tag: Von Passau in Richtung Heimat

* Preis gilt inkl aller Gebühren für ein Doppelzimmer. Einzelzimmer-Zuschlag €280,-

Flugreise nach Besserabien

08.07.2015 - 12.07.2015
08.09.2015 - 12.09.2015



Leistungen:

- Flug von Deutschland nach Kischinau und zurück
- 5 Übernachtungen in Kischinau HP 3 Sterne Hotel
- Ausflug-Programme inklusive Reiseleitung

Preis: € 820,00 *

Reisebeschreibung:

1. Tag: Abflug von Deutschland nach Kischinau, dort empfängt uns der Reiseleiter.
1. - 5. Tag werden Ausflüge und Besichtigung der Dörfer angeboten. Selbstverständlich können individuelle Programme angeboten werden. Eine Verlängerung der Reise ist möglich.
5. Tag: Rückflug nach Deutschland

* Preis gilt inkl aller Gebühren für ein Doppelzimmer. Einzelzimmer-Zuschlag € 80,-

Für Individuell Reisende nach Bessarabien, Ukraine und Moldawien

bieten wir, unabhängig von Terminen, ganzjährige Flüge, Reiseleitung und Mietwagen an. In Zusammenarbeit mit unser deutschsprachigen örtlichen Reiseleitung arbeiten wir für Sie ein spezielles Program aus.

Das Angebot kann folgende Leistungen beinhalten: Reiseleitung, Mietwagen, Flug, Bus, Hotel

busonline24.de

Buchholzberg 7
21255 Tostedt

Telefon: **04182 - 95 90 800**
E-Mail: info@busonline24.de



Erinnerungsreise nach Polen

19. Busreise vom 16. - 23. Mai 2015

Auf den Spuren der Ansiedlung im Warthegau und in Westpreußen 1940 - 1945

Liebe Heimatfreunde und nachkommende Generation,

70 Jahre - nach der Flucht 1945 trennen uns heute von dem Land zwischen Oder und Weichsel, wo wir nach unserem Weggang aus Bessarabien wieder sesshaft geworden waren unter wenig glücklichen Umständen für uns und andere.

Mit dem Ausgang des Krieges, in den kalten Wintertagen 1945, mussten deshalb die meisten von uns fast alles, was uns dort gehörte und was uns so etwas wie eine neue Heimat gewesen ist, hinter sich lassen. Die Gedenkstätte an einem Massengrab, nicht weit von der Straße Konin - Bromberg - Thorn erinnert heute an die vielen Toten, die in den Tagen der Flucht ums Leben kamen.

Solange wir sind, werden wir im Osten den Spuren unserer dort verbrachten Jahre nachgehen. Werden unsere Gedanken und Gefühle in der Vertrautheit jener Landschaft einkehren und sich erinnern.

Unternehmen Sie eine Busreise in die Vergangenheit. Es ist ein einmaliges Erlebnis, den eigenen Geburtsort oder den Ansiedlungsort der Eltern oder Großeltern in Polen zu besuchen.

REISELEISTUNGEN:

- ▶ Fahrt mit Komfort-Reisebussen
- ▶ 7 Übernachtungen im Feriencenter „SLESIN“ am Schlüsselsee (20 km von Konin)
Doppelzimmer im Ferienbungalow mit DU / WC
Halbpension und einer Vollpension
- ▶ Tagesfahrt nach POSEN, LITZMANNSTADT und THORN - mit Stadtbesichtigung
- ▶ Tagesfahrt in die Kreisstädte der Ansiedlungsgebiete

REISEPREIS: 790,00 EUR pro Person

Wenn Sie mehr Informationen über die Reise wünschen, dann rufen Sie einfach an:

Koordinator der Studienreise - Dr. h. c. Edwin Kelm
Lerchenweg 10, 71696 Möglingen
Telefon: 07141 / 48070
Telefax: 07141 / 240388
E-Mail: LB.NETZSCH@t-online.de

Besuchen Sie unserer Homepage:
www.bessarabien.com

Treffen mit dem Botschafter der Republik Moldau Aureliu CIOCOI

LEONIDE BAUM

Berlin, 17. Januar 2015. Im Verlauf einer Dienstreise des Ehrenbundesvorsitzenden des Bessarabiendeutschen Verein e.V. Dr. h. c. Edwin Kelm fand ein Treffen mit dem Botschafter der Republik Moldau in Berlin statt.

In einer Zeit, in der die Ukraine-Krise ein offener Konflikt ist, Flüchtlingsselend und Terroranschläge die täglichen Meldungen bestimmen, sind alle Bemühungen, um ein friedliches Miteinander bedeutsamer denn je.

An der Zusammenkunft bei einem Essen im Restaurant AIGNER nahmen der Botschafter der Republik Moldau Aureliu CIOCOI, Dr. h.c. Edwin Kelm, Valeri Skripnik aus der Ukraine und Leonide Baum mit ihrem Mann teil. Sie ist 1937 in Bessarabien in der Nähe der Hauptstadt Chisinau geboren.

Der Botschafter sprach in seinem Toast den Wunsch aus, dass in der Gegenwart, in der große Wachsamkeit gefragt ist, alles getan werden muss, um den Frieden zu erhalten. Das Zusammentreffen mit Valeri Skripnik, der aus der Ukraine gekommen ist, macht deutlich, dass Menschen unterschiedlicher Nationalität einander im Frieden begegnen sollen. In einem freundschaftlichen Gespräch fand ein Austausch von Erfahrungen statt. Gedanken über die bessarabiendeutsche Geschichte wurden geäußert, denn die verschiedenen Völker, ob Bulgaren, Moldowaner oder Gagausen haben auf dem Gebiet Bessarabiens im Frieden zusammen gelebt. Mehr noch, betonte der Botschafter, das voneinander Lernen auf wirtschaftlichem Gebiet wirkte sich positiv aus.

Über die Beziehungen des Bessarabindeutschen Vereins e. V. und erfolgter möglicher Hilfe für die Menschen in der Republik Moldau in den vergangenen Jahren sprach der Ehrenbundesvorsitzende. Dazu gehört auch der Wiederaufbau der Kirche in Albota.

Dr. h.c. Edwin Kelm berichtete über Begegnungen der Nachkommen deutscher Kolonisten, die sich für die Geschichte ihrer Vorfahren interessieren. Durch diese Zusammentreffen



Valery Skripnik, Dr. h.c. Edwin Kelm, Botschafter der Republik Moldau Aureliu Ciocoi, Ehepaar Leonide und Karl-August Baum.

entwickeln sich freundschaftliche Bindungen mit den Bewohnern der Dörfer. Besonders intensiv geschah es in den Orten, in denen Gedenksteine errichtet sind, die über die Gründungsgeschichte deutscher Kolonisten berichten. So entstehen Brücken der Freundschaft und des friedlichen Miteinanders.

Die Stunden des Zusammenseins mit dem Botschafter Aureliu CIOCOI waren ein Bekenntnis der fünf Menschen unterschiedlicher Nationalität, unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebensschicksale zu einem friedlichen Miteinander.

Dr. h.c. Edwin Kelm erinnert daran, dass vor 70 Jahren – es war der 20. Januar 1945 – fliehende Menschen im Wald von Slesin/Polen erschossen wurden, neben ihm sein Vater.

Wir gingen auseinander, jeder an seinen Lebensplatz mit der Bereitschaft, seinen Beitrag für eine friedliche Zukunft zu leisten.

Unser Dank geht an den Botschafter der Republik Moldau, der mit uns die Stunden in einer guten Atmosphäre verbrachte.

Das Leben schreibt eine eigene Regie.

Noch bewegt von der Begegnung begaben wir uns auf den Weg in unsere Wohnorte nach Möglingen und nach Mecklenburg. Gegenüber dem Re-

staurant steht der Französische Dom. Auf dem Platz vor dem Dom fragte Edwin Kelm: „Wie heißt der Dom?“ Ein älterer Herr, der gerade in diesem Augenblick unseren Weg kreuzt, blieb stehen und erklärte: „Der Französische Dom.“

Es begann ein Gespräch mit dem Fremden. Innerlich noch aufgewühlt, berichtete Edwin Kelm vom Tod seines Vaters.

Und plötzlich brach die ganze Grausamkeit des schrecklichen Krieges über die beiden alten, ergrauten Männer herein. Der Fremde sagte seinen Namen und erzählte seine Geschichte. Hans-Peter Scheel, geboren 1937 in Berlin, verlor seine Mutter in den letzten Kriegstagen.

Söhne, unterschiedlichen Alters waren Zeugen bei der Erschießung eines Elternteiles. Die Wucht der inneren Trauer lässt die Männer – Edwin Kelm, geboren 1929 in Friedenstal/Bessarabien und Hans-Peter Scheel, geboren 1937 in Berlin – für Augenblicke das Jetzt des Jahres 2015 vor dem Französischen Dom vergessen.

Die Begegnung der Männer war von Gott gefügt und rüttelte uns Zeugen des unwirklichen Augenblicks auf, wachsam zu sein, dass 70 Jahre nach dem Kriegsende die Völker im Frieden miteinander leben.

Brienne - Bessarabien – die Heimat meiner Mutter „Berta Otten, geb. Kuch“

Teil 2 – Fortsetzung aus der MB-Ausgabe Okt.2014

DIE UMSIEDLUNG

Die Würfel über das Schicksal der Bessarabiendeutschen waren schon vor der Besetzung des Landes im Juni 1940 gefallen. Bereits im August 1939 fand im Geheimen Zusatzprotokoll des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes eine Abgrenzung gegenseitiger Interessen statt. Hitler musste Stalin versprechen, dass er Russland nicht angreift, wenn die Bessarabiendeutschen ausgesiedelt werden. Ansonsten wären sie nach Sibirien verschleppt worden.

Hier wurde also in wenigen Stunden über das Schicksal von vielen entschieden, u.a. auch über das der Bessarabiendeutschen. Die Vorbereitungen für die Umsiedlung wurden dann getroffen. Nachdem eine Umsiedlungskommission eingetroffen war, verkündeten Aufrufe in allen deutschen Dörfern, dass alle deutschstämmigen

Bewohner auf deutschen Boden „heim ins deutsche Reich“ ausreisen konnten. Es wurde genau festgelegt, wie viel der Einzelne mitnehmen durfte. Meine Mutter erinnert sich, dass auch sie und ihre Geschwister gefragt wurden, ob sie umgesiedelt werden wollen, wobei ihnen ihre Mutter eingeschärft hatte, unbedingt Ja zu sagen.

Es war sozusagen ein „freiwilliges Muss“. Am 4. Oktober des Jahres war es dann soweit. Als erstes wurden die Frauen mit den kleinen Kindern zum Hafen nach Kilia gebracht. Die Männer fuhr nach Brienne zurück, um noch aufzuräumen.



Auf der Straße von Arzis, in der Ferne der Kurganbügel von Brienne

Nach vier Tagen sind sie wieder mit Pferd und Wagen aufgebrochen zum Hafen Galatz, wo die Pferde von der Deutschen Wehrmacht eingezogen wurden, ebenso die Brüder meiner Mutter, Arthur und Rudolf.

Bilder des Monats März



Foto Nr. 1



Foto Nr. 2

Wer weiß etwas zum Inhalt dieser Fotos? Aus welchem Jahr ist das Foto Nr. 2?

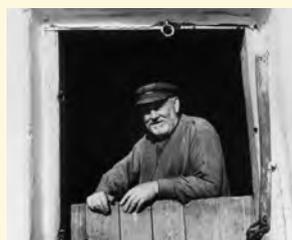
Sollten Sie uns weiterhelfen können, so bitten wir Sie herzlich, uns über die E-Mail Adresse homepage@bessarabien.de mit Betreff „Bild des Monats“ oder per Post an **Bessarabiendeutscher Verein e.V.** zu informieren. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

Für die Rückmeldungen zu den Bildern des Monats Januar danken wir herzlich:

Ihr Heinz Fieß, admin www.bessarabien.com



Es ist die Schule in Lichtental.
Albert Häfner



Es ist ein Foto aus dem
Teplitzer Bildband.
Klara Buchfink

Es war einmal vor 67 Jahren

Meine erste Dauerwelle. In Karaganda

VON LUCIE KASISCHKE-KÄMMLER

Jetzt stand ich vor der kleinen Pacikmacherskaja (Friseursalon) eingequetscht zwischen Kioske und Buden. Entschlossen und leicht ging ich die Bretterstufen hoch und schlüpfte durch die halbgeöffnete Tür. Ein kleiner rundlicher Mann stand in einem hellen Kittel, in Gedanken versunken, in einer düsteren Ecke. Als er mich sah, kam er mir einige Schritte entgegen. „Eine Dauerwelle möchte ich haben“, sagte ich mit fester Stimme. Ein dunkelbrauner kunststoffbezogener Stuhl mit Armlehnen wurde mir angewiesen. Ich setzte mich vor einen runden halberblindeten Spiegel und fing sofort an die Haarnadeln aus meiner ländlichen Frisur zu nehmen. Eilig löste ich meine Zöpfe und schüttelte die Haare auf meinen Rücken. Der „Parikmacher“ stand hinter mir und ließ meine gelösten Zöpfe durch seine Finger gleiten. Er sagte mit weichen Lauten „ssalo lebat“. Es hörte sich an wie Kinderlallen und hatte eigentlich „shalko resat“ (Schade abzuschneiden) heißen müssen. Doch ich tat als hörte ich es nicht, und blieb beharrlich auf meinem Stuhl sitzen. Der „Parikmacher“ mit seiner kindlichen Zunge sprach eifrig weiter. Er war Chine-

se, und die Aussprache der russischen Wörter fiel ihm naturgemäß schwer. Er sagte ich solle wieder nach Hause gehen. Es wäre eine große Dummheit. Ich solle mir wieder zwei Zöpfe flechten und nach Hause gehen. Es sei eine große Dummheit, diese Haare abschneiden zu lassen, dabei wiegte er seinen runden kahlen Kopf bedenklich hin und her. Doch ich rührte mich nicht von der Stelle. Als ein paar Minuten später eine scharfe Schere und noch schärfere Klängen durch meine Haare rauschten, war es beinahe ein physischer Schmerz. Ich bedauerte es, dem Rat des weisen Chinesen nicht gefolgt zu sein. Doch es kam noch schlimmer. Bald glaubte ich mich in eine Hexenküche versetzt, denn die Flüssigkeit mit der nun mein kurzes Haar angefeuchtet wurde, verbreitete einen Dunst nach Schwefel und Salmiakgeist und trieb mir die Tränen in die Augen. Dann wurden meine Haare auf kleine dunkle Rollen gewickelt und jedes Röllchen einzeln mit einer Metallklammer umschlossen. Schließlich war mein Kopf „Zentnerschwer“. Doch was geschah nun? Aufmerksam beobachtete ich alles in dem runden Spiegel. Mit flinken Fingern schob der Chineser kleine rote Gummischläuche von einer Rolle zur anderen dann

einen langen Schlauch, der von meinem Kopf bis zu einem Aluminiumtopf reichte. Dieser stand mit kochendem Wasser auf einer kleinen elektrischen Platte unweit von mir auf dem Fußboden. Bald wurde es warm in meiner Dampfheizung in meinem Haar und manchmal zischte ein heißer Strahl ganz unverhofft und gefährlich. Dann rannte der Friseur mit eiligen Schritten zu mir und stellte die Verbindung zwischen den Gummischläuchen wieder her, die sich unter dem Druck des Dampfes gelöst hatten. Er zuckte jedes Mal die Schultern und lächelte breit und verlegen aus dem halberblindeten Spiegel. Endlich war die langwierige Prozedur beendet, und Gummischläuche, Metallklammern und Röllchen wurden von meinem Kopf entfernt. Erwartungsvoll schaute ich in den Spiegel. Aber was war denn das? Die Ähnlichkeit mit dem Fell eines Karakulschafes war verblüffend. Die Enttäuschung war mir wohl ins Gesicht geschrieben, den der „Parikmacher“ sagte beruhigend zu mir, ich solle zu Hause die Haare gut durchspülen, auskämmen und trocknen, dann seien sie bedeutend „eigentlich (klasiwe) eigentlich „krasiwej“ (schöner). Es vergingen mehrere Jahre bis ich den Mut fasste und wieder die Tür zu einem Friseursalon öffnete.

Mein Urlaubserlebnis

MAX. RIEHL

Nach meiner Schul-Entlassung wollte ich die Deutsche Rechtschreibung besser lernen, dafür kam ich nach Bayern ins Programm „Bauern für den Osten“ zur Ausbildung zum Bauern für das Groß-deutsche Reich in Ost Europa. Nach sechs Monaten bekam ich den ersten Urlaub und fuhr Heim auf den total abgewirtschafteten Hof, wo meine Familie, gegen den Willen der Mutter, angesiedelt war. Auf dem Hof in Schönrode angekommen traute ich meinen Augen nicht. Es war nicht mehr der Hof, den ich im Mai 1942 verlassen hatte, um zum Land Jugend Austausch und zur Ausbildung, zum Bauern für den Osten, nach Bayern zu fahren. In den Urlaubstagen besuchte ich Verwandte, Bekannte und Freunde. Ich konnte oder wollte nicht wahr haben was ich in den Tagen gesehen und erlebt habe. Wieder zurück von den Verwandten und Bekannten ergab es sich, dass ich aus dem kleinen Lebensmittel Geschäft ein Päckchen Katreiner Kaffee mitbringen sollte. Das „Grüß Gott“ hatte ich mir schon abgewöhnt und grüßte beim Eintreten mit „Heil Hitler“.

Die Frau Ebert bediente gerade eine ältere Frau und grüßte mit „Heil Hitler“ zurück, ließ die Frau stehen und kam zu mir mit der Frage: Was darf es sein? Ohne mir Gedanken zu machen, was da passierte, sagte ich mit meinem bayrischen Dialekt, der mir in Fleisch und Blut übergegangen war: „Oa Päckel Katreiner Kaffee“. Mit Worten der Entschuldigung sagte die Frau Ebert mehre Male, gerade habe ich das letzte Päckchen der Frau Kowalsky verkauft. Ich wollte ohne Kaffee gehen, da sagte die Frau einen Moment bitte und fragte nach meinem Namen. Ich war für sie ein Fremder. Ich nannte meinen Namen Riehl Max, ein Sohn von Eduard Riehl. Ohne Worte ging sie an den Einkaufs-Korb der Frau Kowalsky, entnimmt ein Päckchen Katreiner Kaffee und gibt in mir und sagt dabei, nun haben wir doch noch ein Päckchen Katreiner Kaffee gefunden. Ich bezahlte den Kaffee und hatte nicht begriffen, was da abgelaufen ist. Noch am selben Abend musste ich ein Erlebnis über mich ergehen lassen, das ich Tage zuvor nicht für möglich gehalten hätte, obwohl mir in Briefen nach Bayern schon

mehrmal von ähnlichen Fällen geschrieben wurde. Es war an einem November Abend, in den Ställen wurde gefüttert und gemolken. Die Beleuchtung bestand aus einer Stalllaterne, sodass die Gegenstände nur in groben Umrissen sichtbar waren. Aus Neugier oder nur zum Zeitvertreib ging ich von Stall zu Stall und unterhielt mich mit den polnischen Knechten über meinen Lehrhof in Bayern. Der Schweizer war am Melken und Knecht Watzlaf mahlte Rüben für den kommenden Morgen. Ein kräftiger, dunkel gekleideter Mann kam mit forschen Schritten in den fast dunklen Kuhstall und schlug mit voller Kraft, ohne zu fragen wer ich war, auf mich mit den Worten ein: „Du fauler Polak, ist das gearbeitet?“ Der Schweizer und der Knecht kamen und haben mehr geschrien als gerufen „Ist Sohn von Chef, macht Urlaub.“. Noch lauter schrie der Mann zurück, macht Urlaub ohne Uniform. Nach den Worten „an die Arbeit du fauler Polak“, nahm er die Laterne und leuchtete mir ins Gesicht. Er fragte, bist du ein Sohn vom Riehl? Nach meinem Ja, konnte er nicht genug Worte der Entschuldigung finden. Er versuchte mir zu

erklären, dass er angenommen hat, einen Knecht erwischt zu haben, der die anderen von der Arbeit abhalten würde. Er fragte nach den Vater, der an dem Abend nicht daheim war, um sich auch bei ihm zu entschuldigen. Nach diesem Erlebnis wurde mir klar und ich habe begriffen, was mir in vielen Briefen von der „Schwarzen-SS“ geschrieben wurde. Nach diesem Vorfall wurde mir erst bewusst was im Laden Ebert mit dem Päckchen Kaffee passiert ist. Die ältere Frau war eine Polin und hatte den Kaffee schon bezahlt und in

ihrem Korb. Der Kaffee wurde ihr aus dem Korb genommen und mir gegeben, weil ich ein Deutscher war. Am darauf folgenden Tag, die Familie war beim Frühstück und sprachen über den Vorfall vom Vorabend, denn mein Gesicht zeigte, wie brutal der Mann zugeschlagen hatte. Es klopfte an der Tür. Nach dem herein, trat der SS-Mann ohne Uniform und ohne den Heil Hitler Gruß ein. Mit vielen Worten entschuldigte er sich beim Vater und mir und hat angeboten, mich zu einem Arzt zu fahren. Ohne darauf zu

antworten, habe ich den Raum verlassen. Erst ab dem Tag konnte ich verstehen warum die Partisanen im Tuheler Wald so viel Zulauf hatten. In Bayern haben Deutsche, Engländer, Franzosen, Polen und Russen an einem Tisch gegessen und hier in West Preußen mussten viele polnische Mägde und Knechte mit einem Schuppen oder in einer Waschküche als Essraum zufrieden sein. Unschuldige mussten bei der Flucht mit ihrem Leben dafür büßen.

Der bitterkalte Fluchtweg in den Westen

Teil 2

ERIKA VOGEL

Nachdem sich immer mehr Planwagen in der Hauptstraße in Bruß/Brusy zu einem Treck zusammengestellt hatten, setzte sich dieser langsam durch den tiefen Schnee stampfend in Bewegung. Wir fuhren Richtung Ostsee nach Köslin, weil unsere Kreisstadt Konitz bereits mit Flüchtlingen und Planwagen überfüllt war und dort nichts mehr ging.

Der Weg führte uns oberhalb von Konitz durch ein leergefegtes Kasernengelände. Mein älterer Bruder Alfred erzählte uns oft von den Eindrücken die dieses Gelände hinterlassen hatte. Bellende Hunde waren zu hören und vom starken Wind knarnten die Tore und Türen die hin und herflogen. Mein jüngerer Bruder Siegfried, damals 11 Jahre, hatte sich schnell mit dem fast gleichaltrigen Uli aus Bruß angefreundet. Die vielen Wochen, die vor uns lagen, waren für diese Beiden eher ein Abenteuer. Das unser Treck nicht in der Schneewüste versank war nur den vielen Alleen an den Straßenrändern zu verdanken. So fanden wir den Weg von Dorf zu Dorf oder in die nächstliegende Stadt. Die Küstenstraße ging es westwärts bis in die Nähe von Stettin. Es gab unterhalb der Stadt nur eine Brücke, die die Oder überquerte.

Auch wir mussten uns mit dem Treck einreihen und Geduld zeigen, bis wir das westliche Ufer erreicht hatten. Nach wenigen Tagen wurde die Brücke gesprengt und für viele war die Oder ein fast unüberwindliches Hindernis geworden. Es war ein großes Glück für uns, dass wir rechtzeitig vor Ort waren.

Unsere Hündin Dina wurde für uns ein treue Wachhündin. Nachts hat sich kein Dieb an unseren Planwagen zu schaffen gemacht.

Wenn meine Mutter mich, damals eineinhalb Jahr, auf die Straße stellte, damit ich ein wenig laufen sollte, stand sofort die Hündin bei mir und hat mich behütet. Wenn ich hinfiel, hat sie mich am Mantelkragen geschnappt und aufgerichtet.

Von hier aus fuhren wir Richtung Rostock. Mein Vater war der festen Überzeugung, dass ein Schiff für uns bereitsteht, um uns in den Westen zu bringen. Die Pferde waren schon mehr als müde und wie sollte das weitergehen. Trotz allem mussten wir die Fahrt fortsetzen.

Kurz vor Wismar, in der Nähe von Goldberg, war der kleine neun Monate alte Sohn Viktor von meiner Tante Erna Wälz sehr krank. Selbst meine andere Tante Frieda Wälz, sie war Krankenschwester und Hebamme. konnte gegen das hohe

Fieber auch nicht helfen. Am 25. Februar 1945 starb mein Cousin. Meine Tante Erna musste, um das Kind beizusetzen, mit ihrem anderen Sohn Siegfried (drei Jahre) und ihrem Vater Friedrich Krause, zurückbleiben. Unsere Familie musste weiter, obwohl es für meine Großeltern Friedrich und Friederike Wälz kaum auszuhalten war ihre Schwiegertochter mit Familie zurückzulassen. So fuhren wir weiter Richtung Elbe. Wir kamen sehr schleppend voran.

Ein glücklicher Zufall hat uns drei Tage später wieder zusammengeführt. Als wir Lauenburg an der Elbe erreichten, war die Brücke zwischenzeitlich gesprengt. Mit der Fähre überquerten wir die Elbe. Von dort ging es weiter in den Kreis Stade.

Am 10. März 1945 erreichten wir Ahlerstedt und wurden auf Bauernhöfe verteilt. Alle Familienmitglieder konnten in diesem Dorf Unterkunft finden, obwohl schon einige Bessaraber aus Teplitz und auch Tarutino untergebracht waren. Unsere bis dahin treubegleitende Hündin Dina übergaben wir dem Postboten im Dorf. Sie hatte mindestens den Fluchtweg 2 mal bewältigt, denn es waren die gesamten 6 Wochen, an denen sie unsere 5 Wagen im Treck auf und ab gewachte.

Erinnerung an Flucht und Vertreibung vor 70 Jahren

IRMA WITTKOPP GEB.DEISS

Im Monat Januar 1945 am 21. vor 70 Jahren hatte der Winter mit 25 Grad Minus, seine Stärke gezeigt. Vom Bürgermeister der Gemeinde wurde angeordnet, dass nur das Allernotwendigste gepackt werden sollte und die Flucht begann bei klirrender Kälte.. Wir angesiedelten Deutschen aus Bessarabien mussten Polen damals Warthegau über Nacht verlassen, weil die Rote Armee sich ständig näherte und die Bevölkerung nicht im Kampfge-

biet bleiben sollte. Wer nicht floh, erlebte schreckliche Kriegshandlungen, die Zerstörung der Städte und Dörfer, Verhaftungen und Verschleppungen. In den frühen Morgenstunden hieß es Abschied nehmen von Haus und Hof. Vater war im Krieg und Mutter war allein mit drei Kindern für die ganze Last verantwortlich. In Allem war nur die einzige Frage, wohin ob Gott es nur weiß? Zum letzten Mal ging der Blick zum Kirchturm zurück, es wird ihn wohl keiner mehr sehen. Das ständige Schneetreiben begleitete

uns auf den vereisten glatten Straßen und im Osten nur Wetterleuchten von der herannahenden Front und im Westen kein Morgenrot. Wohin sollten wir uns auch wenden, unser Ziel vor Augen war das Altreich. Mühsam zogen die Pferde den Wagen durch den tiefen Schnee. Wir fuhren auf endlosen Straßen und der Treck nahm kein Ende. Unsere Flucht dauerte vier Wochen bis wir in den Kreis Ostprignitz kamen, wo unsere Flucht endete.

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein

Römer 8, Vers 31

BUNDESVORSITZENDER UND DIAKON GÜNTHER VOSSLER

Es ist Sonntag, der 15. Februar 2015 und ich sitze am Schreibtisch und ich mache mir Gedanken zum Monatsspruch März, der aus dem Kapitel 8 des Römerbriefes genommen ist, einem der großen Texte aus unserem neuen Testament. Gerade im Kapitel 8 des Römerbriefes schreibt Paulus über Gottes Gerechtigkeit und unsere Gerechtmachung, ja über Gottes Liebe zu uns Menschen. Nicht durch gute Werke werden wir gerettet, sondern allein durch Gottes Gnade. Und im Vers 31, unserem Monatsspruch, fasst er seine Botschaft mit einer rhetorischen Frage zusammen: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ Damit will Paulus die endgültige Gewissheit über Gottes unverbrüchliche Treue hervorheben. Die Antwort auf diese Frage kann nur lauten: nichts und niemand. Die Begründung: Gott hat für uns seinen eigenen Sohn hingegeben (Röm. 8,32), und dieser tritt für uns ein (Röm. 8,34).

Im Vers 35 ff. geht Paulus auf die Leiden und Ängste, auf die Verfolgung, auf Hunger, Armut und gewaltsamen Tod ein. Seit seiner Bekehrung, als er vom Christenverfolger zum Verfolgten wurde, war Paulus Angriffen ausgesetzt. Er konnte ein Lied davon singen, was Menschen anderen Menschen antun können. Zu Paulus' Zeiten waren die Christen die Verfolgten, Schwachen und Unterlegenen. Sie wären nicht auf die Idee gekommen, im Namen ihres Gottes Kriege zu führen oder andere zu unterdrücken. Paulus zählt einige

Leiden auf, die für ihn und seine Glaubensgeschwister zum täglichen Brot gehörten: Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Blöße, Gefahr, Schwert. Und wer mit dem Leben von Paulus etwas vertraut ist, weiß, dass Paulus alle diese Dinge selber erlebt hat. Als Christ gehörte er damals zu einer verfolgten Minderheit. So wie es Christen heute in einigen Ländern immer noch oder schon wieder sind. Ich denke dabei besonders an die Christen, die um ihres Glaubens Willen bis in die heutige Zeit hinein im Irak oder in Teilen von Afrika oder an anderen Orten verfolgt und getötet werden. Paulus weiß genau, was Menschen einander alles antun können. Und so fasst Paulus im Vers 38 + 39 zusammen: Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgend welche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgend etwas können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus unserem Herrn schenkt.

Wir bangen und beten für die Menschen in der Ukraine, im Osten des Landes aber auch in Bessarabien, die Schreckliches durchleben. Wie die Menschen dort in der Ukraine, so hoffen auch wir Bessarabiendeutsche hier in Deutschland, dass dieses Leid, überwunden werden kann, und der Friede eine Chance erhält. Auch für die Menschen in der Ukraine darf gelten, was Paulus uns sagt: Leid wird nicht das Letzte sein, sondern die Liebe Gottes, die uns in Jesus Christus unserem Herrn geschenkt ist.

Jochen Klepper hatte in der nationalsozialistischen Zeit sehr viel an persönlichem Leid durchleben müssen. Nach einer persönlich erteilten Auskunft des Reichsinnenministers Wilhelm Frick musste Jochen Klepper davon ausgehen, dass Mischehen (seine Frau war Jüdin) zwangsweise geschieden werden sollten und damit auch seiner Frau die Deportation drohte. Er und seine Familie nahmen sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember 1942 das Leben. In seinem Tagebuch hat Jochen Klepper notiert:

„Nachmittags die Verhandlung auf dem Sicherheitsdienst. Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

Und auch das steht in seinen Tagebuch: „In Römer 8 steht alles.“ Was da steht, sagt uns unser Monatsspruch: Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein.

Paul Gerhard, der Große Liederdichter fasst diese Aussage in seinem Weihnachtslied – Fröhlich soll meine Herze springen –, in Vers 3 wie folgt zusammen:

Sollt uns Gott nun können hassen,
der uns gibt, was er liebt über alle
Maßen?

Gott gibt, unserem Leid zu wehren,
seinen Sohn aus dem Thron seiner macht
zu Ehren.

Gebet:

**Herr Jesus Christus,
mit allem, wofür wir
uns schämen, dürfen wir
zu dir kommen.**

Mit allem, was uns belastet.

Du trägst es.

Du richtest uns auf.

**Dein Blick wandelt sich
von Strenge zu Güte.**

**Unser Herz öffnet sich,
wenn du uns gnädig
anschaut.**

**Du schämst dich
unserer nicht.**

Amen

Jahreslosung 2015

PROPOST I.R. ERWIN HORNING,
MÖLLN

**Nehmt einander an, wie Christus euch
angenommen hat zu Gottes Lob.**

Röm 15,7 (L)

Liebe Leserinnen und Leser, schauen Sie auf das Bild. Sie sehen eine vertraute Fotografie von Stefani Bahlinger, und oben auf der Bildfläche die Jahreslosung 2015. Man muss den Sinn des Bildes eigentlich gar nicht erläutern. Jeder versteht sofort, was die ineinander gelegten Hände aussagen. Hände sind eine Körpersprache. Hände können sprechen. Sie sind das Aushängeschild wie eine Visitenkarte und drücken das aus, was der Mund sagen will. Da spiegelt sich wieder, was wir wirklich denken.

Händchen halten gibt ein wohliges und sicheres Gefühl, dass man zusammengehört. Die Haltung ist ausschlaggebend. Schenken wir dem Bild eine besondere Aufmerksamkeit. Die ineinander gelegten Hände zeigen: „Wir gehören zusammen, nichts kann uns trennen.“ Darin steckt viel Freude, Hoffnung und Herzblut. Zu wissen, ich bin angenommen und da ist jemand, der mich an die Hand nimmt. Diese starke Hand bringt mich sicher ans Ziel.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat...“ sagt der Apostel. Das heißt also: Was uns von Gott trennt, hat Jesus zusammengeführt, durch den Kreuzestod auf Golgatha. Es hat nichts zugesagt, wer wir sind oder woher wir kommen. Ob wir jung oder alt sind, gebrechlich oder stark, wie lange wir schon



glauben und welche Sprache wir sprechen, oder aus welcher Kulturlandschaft wir kommen. Jesus Christus hat alle angenommen. Bei ihm gibt es keine Unterschiede. Alle sind sie an seinen Tisch geladen. Mit jedem Menschen will er Gemeinschaft halten. Bei ihm gibt es kein Flickwerk. So wertvoll sind wir in den Augen Gottes. Das hat Paulus schon den Christen in Rom mitgeteilt, damals, als er unterwegs war, und heute, sind wir eingeladen, diese lebendige und frohe Botschaft weiterzusagen. Das ist auch mein Anliegen an alle, die diese gute Botschaft lesen und hören und weit darüber hinaus, wo auch immer unser Blättle hingelangt. Die Frohe Botschaft, das lebendige Wort Gottes hat Füße bekommen, es läuft und läuft und wird dabei nicht müde. So wird der tote Buchstabe lebendig Kraft, die Menschen stärkt und in ihnen den Glauben an Jesus aufrichtet. Welch eine gute Botschaft!

Die starke Hand auf dem Bild, hält den Schwachen, das ist die wunderbare Aussa-

ge der Jahreslosung. Gott reicht uns die Hand! Jesus hat es uns allen vorgelebt und wir sollen es ihm nachmachen. Ein unschätzbare Wert. Im gemeinsamen christlichen Leben und im Lobe Gottes einander annehmen, einander die Würde und das Ansehen bewahren: Wir gehören zusammen. Hand in Hand auf einem Weg gehen, der zum großen Ziel in die Ewigkeit führt. Das wir uns im neuen Jahr es sagen lassen, wie wir miteinander umgehen sollen. Christus lädt uns ein, sein Werk fortzuführen, neues entdecken, sich einzubringen in die Gemeinschaft der Gläubigen. Jeder soll sein Platz finden, wo er für Christus wirken kann.

Wir wissen aber auch, dass es vielen Menschen egal ist, was aus dem gottgeschenkten Leben wird. Uns aber soll es ermutigen, anzupacken, einzuladen, Menschen an die Hand nehmen und ihnen deutlich machen, dass alle auf der Erde zum Lobe Gottes geschaffen sind. Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat zum Lobe Gottes.

GÜNTHER VOSSLER, BUNDESVORSITZENDER

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Bessarabiendeutschen Vereins!

Im Namen unseres gesamten Vorstandes möchte ich mich für die vielfältige Unterstützung für unseren Bessarabiendeutschen Verein bedanken. Nur mit Hilfe der Spenden, die sie uns anvertrauen, können wir unsere vielfältigen Aufgaben in der Kulturarbeit unseres Vereines umsetzen und auch in unserem ehemaligen Siedlungsgebiet ganz konkrete Hilfen leisten. Sie erhielten wir zu Beginn des Jahres die Bitte, das Waisenhaus in Tarutino zu unterstützen, damit ein neuer Elektroherd angeschafft werden kann. Wir konnten schnell und unbürokratisch helfen und damit sicherstellen, dass gerade auch die Kinder und Jugendliche, die dort im Waisenhaus leben, weiter mit warmem Essen versorgt werden können. Auch bezogen auf unser Haus der Bessarabiendeutschen stehen größere Investitionen bezogen auf die Sanierung des Aufzuges und der wasserführenden Leitungen an. Danke für Ihre Hilfe.

Nachfolgend die Spenden, die wir im Dezember 2014 erhalten haben.

Richtigstellung:

Im Mitteilungsblatt Januar 2015, Seite 31, linke Spalte war bei den Spenden August 2014 / Tarutino die Angabe eines Spenders falsch:

Falsch:

Tarutino – Kurt Müller, Backnang, 5.000,- €

Richtig:

Tarutino – Kreisverband Backnang im Bessarabiendeutschen Verein e.V. 5.000,- €

Allgemeine Vereinsarbeit – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 655,39 € – Else Bensinger, Gladbeck, 61,50 € – Berthold Bross, Königs Wusterhausen, 20 € – Ingrid Claß, Böblingen, 120 € – Heike Dachs, 100 € – Lieselotte Drexler, Weilheim, 25 € – Erhard Eduard Fein, 30 € – James T. Gessele, MINNEAPOLIS, MN 55401-1151, 44 € – Berta Gottschling, Ludwigsburg, 20 € – Volker Greis, Burbach, 20 € – Egon Hägele, Beilstein, 100 € – Egon Heth, Grimma, 30 € – Werner Janke, Tamm, 50 € – Armin Knauer, Nürtingen, 500 € – Christian Kronschnabel, Hagen, 30 € – Rolf Loser, Aalen, 20 € – Heinrich Mauch, Nürtingen, 100 € – Walter Mugler, Ludwigsburg, 100 € – Arthur Oelke, Weilheim, 17,25 € – Horst Renke, Hamburg, 5 € – Wolfgang Richter, Grasberg, 20 € – Wal-

traud Ross, Möglingen, 50 € – Egon Rößler, Vaihingen, 100 € – Ernestine Rüb, Vitzenburg, 40 € – Hilda Schmidt, Bad Arolsen, 20 € – Adele Schuhmacher, Bremen, 20 € – Oskar Stuber, Freudenstadt, 20 € – Markus Taschendorf, Tornesch, 20 € – Karin Tenner, Vogtsburg, 100 €

Weihnachtsspende – Bernd Abel, Duisburg, 50 € – Lilli Abel, Angern, 25 € – Hugo Adolf, Eberstadt, 100 € – Oskar Ahl, Otterndorf, 50 € – Elisabeth Albrecht, Schorndorf, 30 € – Gottlieb Albrecht, Stuttgart, 20 € – Emma Altenbach, Langenhagen, 20 € – Edith Altenhain, Sprockhövel, 20 € – Anita Bach, Diemelstadt, 100 € – Else Bahnmüller, Brackenheim, 30 € – Ruth Bantle, Bödingen, 50 € – Siegfried Bartz, Oberursel, 30 € – Emil Baumeister, Eisingen, 30 € – Arnold Bausch, Reutlingen, 50 € – Gertrud Bausch, Bad Säckingen, 20 € – Günther Bausch, Weissach, 100 € – Wilma Bechtel, Sinsheim, 25 € – Norbert Bechtel, Lutherstadt Eisleben, 20 € – Horst Becker, Sachsenheim, 15 € – Brigitte Beckmann, Steinheim, 50 € – Karin Behnke, Reinbek, 25 € – Sieglinde Belder, Lutherstadt Wittenberg, 25 € – Hilde Berger, Minden, 20 € – Volkmar Besson, Oberhaching, 15 € – Ingrid Betke, Berlin, 50 € – Frieda Beyer, Wolmir-

stedt, 20 € – Irma Beyer, Schöningen, 40 € – Johanna Bich, Eppingen, 20 € – Albert Bihlmeyer, Rudersberg, 100 € – Ella Bihl, Oberstenfeld, 20 € – Arnold Bippus, Großbettlingen, 30 € – Annemarie Birkholz, Weil am Rhein, 20 € – Jürgen Alfred Blessing, Heubach, 30 € – Erika Blocher, Öhringen, 25 € – Erika Bogner, Schwaikheim, 50 € – Ulrich Bogner, Berlin, 100 € – Klara Bogs, Zeven, 25 € – Hugo Böhm, Weikersheim, 50 € – Erwin Bohnet, 20 € – Reiner Bonnet, Heubach, 20 € – Erwin Borck, Kernien, 50 € – Dr. Artur Boroske, Detmold, 50 € – Wally Bosch, Notzingen, 20 € – Rita Lucie Botnar, Stuttgart, 50 € – Kuno Böttcher, Wernigerode, 20 € – Reimund Bräuniger, Lüdenscheid, 100 € – Emilie Brenneisen, Rheinfelden, 10 € – Erich Brickmann, Dransfeld, 50 € – Waldemar Broddöl, Gärtringen, 50 € – Ewald Brost, Bietigheim-Bissingen, 50 € – Dr. Gottfried Bucher, Meißen, 20 € – Armin Buchfink, Rostock, 20 € – Prof. Dr. Edwin H. Buchholz, Berlin, 10 € – Pastor i.R. Manfred Buchwitz, Schwaförden, 100 € – Helmut Buck, Apensen, 20 € – Hildegard Bühner, Schorndorf, 50 € – Emma Burgermeister, Aalen, 20 € – Elsa Burghard, Hankensbüttel, 20 € – Bettina Buri, Frankfurt (Oder), 25 € – Albert Burkhardt, Wilhelms- haven, 30 € – Heinz-Dieter Burkhardt, Schwe-

rin, 25 € – Valentine Büttner, Probstzella, 30 € – Alide Butz, Nürtingen, 50 € – Ursula Cnyrim-Wagner, Königswinter, 20 € – Herbert Damaschke, Bopfingen, 20 € – Linde Daum, Mansfeld, 50 € – Dr. Michael Dietterle, Aalen, 50 € – Maria Döberitz, Hönow, 20 € – Sigrun Dobler, Murrhardt, 50 € – Brigitte Doering, Untergruppenbach-Unterheinriet, 200 € – Erwin Döffinger, Teterow, 30 € – Heinz Döffinger, Leipzig, 30 € – Robert Döffinger, Mühlacker, 100 € – Helmut Drefs, Heide, 20 € – Emil Dreher, Woltersdorf, 25 € – Walter Dueerkop, 15 € – Erwin Eckert, Stamsried, 10 € – Eckhard Ehni, Heilbronn, 20 € – Martin Eininger, Dettingen, 100 € – Ingrid Ellwanger, Stuttgart, 10 € – Erna Engelke, Brake, 50 € – Winfried Ensslen, Kleinostheim, 25 € – Walter Enz, Eberdingen, 50 € – Arthur Eppeler, Aspach, 20 € – Roland Erfle, 50 € – Otto Ergezinger, Gronau, 100 € – Ewald Eßlinger, Ludwigsburg, 20 € – Sieglinde Ewert, Achim, 20 € – Egon Fälchle, Schwaikheim, 100 € – Heinz Faul, Ulm, 20 € – Emilie Fechner, Schönhausen, 20 € – Gertrud Felchner, Meisdorf, 15 € – Günter Feulner, Burgau, 50 € – Elsa Fiedler, Herbrechtingen, 20 € – Artur Fieß, Wendlingen, 25 € – Albert Flaig, Eschenbach, 10 € – Anneliese Förster, Stuttgart, 30 € – Ingrid Frank, Lauffen, 50 € – Elwira Franke, Potsdam, 30 € – Erika Franz, Ilsfeld, 100 € – Sigrid Franz, Alt Mahlisch Lindendorf, 100 € – Gero Frick, Dahlenberg, 10 € – Karlheinz Friederich, Lutherstadt Eisleben, 50 € – Irmgard Frömmrich, 15 € – Traugott Frömmrich, Ingersheim, 15 € – Dieter Gaier, Springe, 20 € – Herbert Gaiser, Hohen Wangelin, 30 € – Irmgard Ganske, Böblingen, 50 € – Helmut Gehring, Solingen, 50 € – Hugo Gehring, Solingen, 100 € – Reiner Gehring, Schneeberg, 50 € – Dipl.Ing. Herbert Geigle, Metzingen, 25 € – Hannelore Gläser, Ostfildern, 25 € – Erwin Göhner, Norderstedt, 50 € – Prof. Dr. Arthur Golwer, Wiesbaden, 100 € – Charlotte Göppert, Sinsheim, 100 € – Renate Goschler, Göppingen, 20 € – Irma Gosewitz, Bad Kösen, 20 € – Hilma Götz, Sersheim, 25 € – Bruno Grade, Stuttgart, 20 € – Alfred Gräfflich, Glasau - OT Sarau, 20 € – Karl-Heinz Grünreich, Deinste, 10 € – Gudrun Guilliard, Aichwald, 50 € – Carmen Gutsche, Konstanz, 100 € – Prof. Dr. Hans-Dieter Haas, Bad Wörishofen, 50 € – Annemarie Habelmann, Reutlingen, 75 € – Karin Haberkorn, München, 30 € – Ida Hackelberg, Bad Sachsa, 20 € – Walter und Elsbeth Häfner, Künzelsau, 20 € – Annelore Hahn, 100 € – Hildegard Hambrecht, Kupferzell, 10 € – Jürgen Handel, Remseck, 30 € – Walter Handel, Backnang, 25 € – Wilfried Hanneforth, Gütersloh, 50 € – Werner Hannemann, Glashütten, 20 € – Lucie Hargesheimer, Ottersberg, 50 € – Kuno Harsch, Groß-Pankow, 10 € – Karin Hehr, Hamburg, 20 € – Karlheinz Heier, Winnenden, 30 € – Ferdinand Heim, Apenheim, 100 € – Dagmar Christine Heinz, Leinfelden-Echterdingen, 10 € – Hartmut Heinz, Korb, 5 € – Viktor Heller, Bücken, 50 € – Martha Hente, Katlenburg-Lindau, 20 € – Emil Hermann, Riederich, 30 € – Emma Herrmann, Pritzwalk, 100 € – Liselotte Hertlein, Korntal-Münchingen, 25 € – Klaus Heth, Berlin, 30 € – Philipp Heuchert, Hoyerswerda, 10 € – Ella Hintsche, Zörbig, 30 € – Petra Hirschfeld, Lutherstadt Wittenberg, 20 € – Ida Hitsch, Wernau, 20 € – Zita Hobbensief-

ken, Ganderkese, 20 € – Artur Hoffmann, Ludwigsburg, 50 € – Hildegard Hoffmann-Fesca, Pattensen, 200 € – Eugen Hohn, 75 € – Dipl.Ing. Olaf Hollinger, Jena, 50 € – Altmuth Hommers, Eisingen, 100 € – Propst i. R. Erwin Horning, Mölln, 50 € – Ewald Höschel, Groß Meckelsen, 30 € – Ella Hotopp, Einbeck, 15 € – Renate Howe-Engfer, Steinfurt, 25 € – Erna Irion, Munderkingen, 50 € – Erwin Irion, Lutherstadt Wittenberg, 50 € – Horst E. Isert, Karlsruhe, 50 € – Dekan i. R. Hans Issler, Nördlingen, 150 € – Marlies Jäkel, Ludwigsfelde, 25 € – Gerd Johs, Schwedt, 15 € – Buchh. Gast Elly Jonuschat, 50 € – Edeltraud July, Stuttgart, 50 € – Alwin Kalisch, Knittlingen, 50 € – Herbert Kalmbach, Reutlingen, 20 € – Hermann Kämpf, 50 € – Meinert Kappel, Sukow-Levitzow, 20 € – Elvira Kargl, Sindelfingen, 15 € – Lilli Käss, Parchim, 50 € – Ruth Keller, Mühlacker, 10 € – Edmund Kelm, Möglingen, 30 € – Jürgen Keppler, Tamm, 50 € – Renate Kersting, Stuttgart, 50 € – Ingrid Kieninger, Kirchberg, 50 € – Melitta Kirchner, Aalen, 10 € – Roswitha Kirchner, Hamburg, 20 € – Dr. med. Bernd Kisse, Bargtheide, 100 € – Heinrich Kisse, Ahrensburg, 20 € – Sabine Klaiber, Schwerin, 25 € – Wally Klaiber, Metzingen, 50 € – Wilfried Klaiber, Oberriexingen, 30 € – Hannelore Klein, Filderstadt, 20 € – Walter Klein, Rheinau, 50 € – Ronald Kleinert, Kemberg, 100 € – Annelore Klenke, Halle, 30 € – Hildegard Klinker, Ketsch, 50 € – Frieda Klinkowski, Ober-Ramstadt, 20 € – Hermann Klotzbücher, Nordheim, 30 € – Werner Klotzbücher, Adelmansfelden, 200 € – Günther Knecht, Riesbürg, 10 € – Otto Knodel, Sulzbach, 50 € – Herbert Knöller, Steinheim, 30 € – Dr. Günter Koch, Passau, 50 € – Hannelore Köhler, Ostfildern, 30 € – Bärbel Kolbatsch-We-rementschuk, Stechow-Ferchesar, 50 € – Artur König, Sehlsdorf, 20 € – Gerald König, München, 100 € – Gertrud König, Dormagen, 100 € – Wilhelm Kopp, Köln, 20 € – Albert Krause, Möglingen, 25 € – Ewald Krause, Uelzen, 20 € – Klara Krause, Kernen, 60 € – Agathe Kraut, Boddin, 30 € – Erna Kreimeyer, Kirchberg, 50 € – Burkhard Kröger, Hannover, 100 € – Claudia Kroll, Rottenburg, 30 € – Gottlob Kroll, Herzogenrath, 50 € – Gertrud Krömker, Bad Oeynhausen, 50 € – Freya Krüger, Moormerland, 50 € – Thomas Krüger, Minden, 25 € – Erika Kunsch, Werder - OT Töplitz, 50 € – Helmut Kunsch, Schrozberg, 20 € – Holger Kupka, Hildesheim, 50 € – Edwin Kurz, Großbottwar, 20 € – Anneliese Kußmaul, Hamburg, 150 € – Nelly Laible, Murrhardt, 15 € – Helmut Landsiedel, Bremen, 25 € – Wilma Langholz, Schnackenburg, 100 € – Gudrun Lassahn, Altensteig, 50 € – Sieglinde Latzer, Wildberg, 25 € – Werner Lehmann, Wald-Michelbach, 20 € – Dieter Lehr, Kirchart, 25 € – Elfriede Lenthe, Delmenhorst, 20 € – Udo Carl Leutloff, Aalen, 50 € – Gudrun Lewwe, Märkisch Luch, 50 € – Herbert Lindemann, St. Augustin, 25 € – Ella Lindenberg, Weyhe, 10 € – Herbert Lüffelbein, Bad Lauchstädt, 10 € – Rosemarie Luffas, Frankfurt, 100 € – Wolfgang Lutz, Ohmden, 50 € – Hugo Wolfgang Maas, Haschbach, 25 € – Dr. Gert Maichel, Dortmund, 30 € – Harry Maier, Bönningheim, 20 € – Christian Makowe, Mönchweiler, 10 € – Elfriede Manzenrieder, Altenriet, 50 € – Irmtraut Markowski, Worp-swede, 20 € – Edwin Martsch, Fredenbeck,

25 € – Siegfried Martsch, Delmenhorst, 15 € – Susanne Matt, Rheinfelden, 20 € – Erwin Mattheis, Bietigheim-Bissingen, 20 € – Gisela Mattheis, Hardeggen, 30 € – Olaf Mattheis, Schöntal, 20 € – Simone Mattis, Petersberg - OT Wallwitz, 20 € – Viktor Mauch, Weil im Schönbuch, 100 € – Emilie Mayer, Böblingen, 50 € – Johannes Mayer, Gifhorn, 10 € – Hella Mayer-Steutde, Stuttgart, 50 € – Manfred Menne, Winnenden, 50 € – Rita Mertens, Spremberg, 20 € – Ilse Michaelis, Klostermansfeld, 20 € – Marion Micheel, Fürstenwalde, 40 € – Birgit Mogck, Garvensdorf, 50 € – Elfriede Möhle, Uetze, 50 € – Inge Möller, Schwarzenbek, 20 € – Elisabeth Moritz, Achim, 15 € – Gerhard Moser, Baden-Baden, 50 € – Oskar Motz, Müden, 20 € – Christian Müller, Leonberg, 70 € – Edith Müller, Vaihingen/Enz - Riet, 30 € – Elvira Müller, Weyhe, 10 € – Ingrid Müller, Sinsheim, 50 € – Manfred Müller, Esslingen, 10 € – Benjamin Nagel, Viena, 20 € – Lucia Nagel, Schondorf, 20 € – Otto Nannt, Bremen, 30 € – Arnold Nickel, Kändern, 50 € – Maria Niendorf, Gielow, 10 € – Emil Nill, Hofheim, 20 € – Christiane Nissen, Böel, 10 € – Klaus Nitschke, Güstrow, 50 € – Elfriede Nitt, Müllheim, 10 € – Werner Nittel, Leipzig, 50 € – Salvatore Ortisi, Köln, 20 € – Elvira Ott, Mahlow, 20 € – Eduard Otterstätter, Gilten, 20 € – Carmen Pache, Bremen, 20 € – Helga Pelný, Neckarwestheim, 100 € – Andreas Pilz, Hemsbach, 15 € – Gertrud Pöd, Walsrode, 10 € – Klaus Pressler, Rot am See, 20 € – Artur Priebe, Walsrode, 50 € – Erika Proppe, Stuttgart, 50 € – Christel Protz, Rathenow, 25 € – Oskar Quast, Königswinter, 100 € – Uwe Radke, Rutesheim, 50 € – Dr. Gerhard Rapp, Esslingen, 30 € – Thusnelda Nelly Rapp, Leonberg, 50 € – Erika Rath, 30 € – Rosalinde Raugust, Neustadt, 10 € – Marlene Rausch, Frankenhardt, 100 € – Emil Rauser, Gransee, 50 € – Lorenz Rauser, Ferchesar, 10 € – Faustina Rebitzer, Senden, 30 € – Siegfried Reich, Weingarten, 30 € – Gerhard Reiser, Bad Mündler, 30 € – Johannes Renke, Mainhardt, 50 € – Hugo Reule, Großbottwar, 50 € – Lieselotte Reuter, Reutlingen, 20 € – Alwin Richter, Ohmden, 30 € – Hugo Richter, Trebur, 20 € – Martina Rieg, Köln, 100 € – Helene Riehle, Sindelfingen, 100 € – Norbert Riess, Murrhardt, 150 € – Ella Röddiger, Rotenburg, 20 € – Gerd Rohde, Altentreptow, 100 € – Edwin Romppel, Geislingen, 50 € – Ernst Ross, Marienmünster, 100 € – Harry Ross, Möglingen, 50 € – Volker Roßmann, Baunach, 50 € – Udo Rothacker, Villingen-Schwenningen, 100 € – Emil Rothfuß, Holzgerlingen, 30 € – Arnold Ruff, Achim, 25 € – Eckhardt Ruff, Syke, 15 € – Hugo Sackmann, Marbach, 20 € – Leonide Sapper, Heidenheim, 20 € – Elke Sauter, Bielefeld, 30 € – Theophil Schaal, Berghaupten, 30 € – Walter Schäfer, Groß Kreutz, 25 € – Berta Schallock, Magdeburg, 20 € – Rudolf Scharff, Ludwigsburg, 35 € – Edith Schatt, Schwarzach, 15 € – Lilli Schäufele, Ostfildern, 20 € – Alwin Schill, Öhringen, 10 € – Friedrich Schill, Stade, 20 € – Johannes Schlauch, Rottweil, 50 € – Siegfried Schlenker, Nürtingen, 100 € – Emil Schmalz, Stuttgart, 20 € – Kunigunde Schmid, Frickenhausen, 30 € – Robert Schmidt, Filderstadt, 25 € – Klaus Schmidtke, Münster, 50 € – Klaus Schmidtke, Münster, 30 € – Andreas Schmied, Übach-Palenberg, 5 € – Arnold Schmied, Magdala - OT Göttern, 30 € – Edith

Schneider, Schneverdingen, 50 € – Ella Schneider, Ilshofen, 25 € – Gerhard Schneider, Fürstenwalde, 10 € – Margit Schnuchel, Berlin, 50 € – Ernst Schock, Eppingen, 20 € – Herbert Schock, Murr, 35 € – Gunter Scholz, Pirna, 20 € – Gerd Schoon, Münster, 100 € – Hildegard Schöttle, Reken, 30 € – Birgit Schubert, Gladbeck, 50 € – Klaus-Jürgen Schultz, Priborn, 10 € – Erhard Schulz, Schwarzheide, 10 € – Ernst Schulz, Kappeln, 100 € – Manfred Schulze, Karben, 20 € – Emma Schwandt, Wallhausen, 50 € – Gerhard Schwegler, Kirchheim, 50 € – Trude Seeger, Löchgau, 25 € – Isolde Seeling, Ulm, 50 € – Alwine Seidel, Berlin, 40 € – Arnold Siewert, Roskow, 20 € – Gerhard Simon, Wenzlow, 20 € – Ewald Sippert, Naumburg, 25 € – Sigrid Standke, Nagold, 100 € – Sigrid Standke, Nagold, 50 € – Alfred Steeg, Schwieberdingen, 25 € – Reinhold Steigk, Notzingen, 30 € – Hermann Steinbauer, Gunzenhausen, 30 € – Christa Steinhilb, Abtsgmünd-Wöllstein, 50 € – Gisela Steinmetz, Günzburg, 20 € – Helga Stelter, Bad Mergentheim, 20 € – Erna Stempfle, Schönaich, 25 € – Alice Stephan, Stuttgart, 50 € – Otto Stickel, Horst, 50 € – Brunhilde Stumpfe, Ziesar, 5 € – Horst-Adolf Stutz, Berlin, 20 € – Erwin Suckut, Bad Gandersheim, 25 € – Georg Sulz, Prebberede, 20 € – Paul Sülzle, Wasbek, 50 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 50 € – Linda Tenner, Groitzsch, 10 € – Johann Michael Theilig, 15 € – Lilli Thieme, Wechselburg, 10 € – Elfriede Thillmann, Heinsen, 10 € – Else Timmermann, Mühlen Eichsen, 20 € – Emma Tiroke, Schwäbisch Hall, 20 € – Elke Tonn, Bremen, 20 € – Walter Traub, Schwieberdingen, 20 € – Elvira Tröbs, Lehesten, 50 € – Herbert Tröster, 50 € – Thomas Unrath, Bad Wimpfen, 50 € – Peter Uter, Büddenstedt, 15 € – Hildegard Uttecht, Berlin, 100 € – Hugo Vogel, Kassel, 20 € – Dr. med. Waldemar Volk, Homberg / Efze, 50 € – Günther Vossler, Marbach, 100 € – Hilma Wagner, Sindelfingen, 25 € – Wanda Waldmann, Künzelsau, 100 € – Hugo Wanke, Gemmingen, 60 € – Hildegard Weber, Altenriet, 30 € – Walter Weber, Nagold, 30 € – Irene Wech, Lenningen, 30 € – Erika Wehrmann, Colbitz, 50 € – Elvire Weickhmann, Dormitz, 50 € – Dagmar Weimar, Ahlden, 20 € – Dr. Gerhard Wein, Waldachtal, 20 € – Gerhard Weispfenning, Neckarsulm, 20 € – Artur Weiß, Belzig, 20 € – Eleonore Weiß, Murrhardt, 20 € – Oskar Weiss, Bad Bodenteich, 50 € – Robert Weiß, Verden - OT Walle, 10 € – Helga Weißert, Mühlacker, 10 € – Wilhelm Weißhaar, Bremen, 25 € – Elfriede Wentzel, Jena, 20 € – Helmut Wessolowski, Weyhe, 20 € – Adine Westerhold, Herford, 20 € – Linda Weyhmüller, Stuttgart, 50 € – Artur Wiederspohn, Much, 30 € – Inge Wilhelm, Aichwald, 30 € – Reinhold Wilhelm, Wernau, 20 € – Gerhard Willging, Leipzig, 10 € – Ernst Wilske, Boizenburg, 100 € – Dieter Windhab, Ebersbach, 100 € – Emil Winger, Kohlberg, 25 € – Erwin Wittke, Peine, 30 € – Rita Woide, Kahla, 30 € – Giesela Woithe, Pfalzgrafenweiler, 20 € – Christian Wolf, Böblingen, 20 € – Irma Wörner, Bönningheim, 30 € – Uwe Wucherer, Heuchelheim-Klingen, 100 € – Siegfried Zaiser, Krefberg, 50 € – Paul Zeller, Erlensee, 20 € – Prof. Siegmund Ziebart, Maulbronn, 100 € – Eva-Maria Zimmermann, Mansfeld, 15 €

Heimatmuseum – Arnold Bausch, Reutlingen, 50 € – Otto Leib, 50 € – Elfriede Manzenrieder, Altenriet, 50 € – Inge Möller, Schwarzenbek, 50 € – Hilde Stegmaier, Kernen, 50 € – Edith Ziegler, Weischütz, 55 €

Familienkunde Dr. Knöll – Markus Adolf, Niedernhall, 150 € – Bernhard Blum, Westerstede, 20 € – Erwin Burgemeister, Dettingen, 100 € – Arthur Eppler, Aspach, 50 € – Dietrich Fieß, Rielasingen-Worblingen, 100 € – Andreas Föhl, Hildesheim, 50 € – Prof. Dr. Wilhelm Kappel, Röbel, 75 € – Birgit Knopp, Nienburg, 50 € – Fischer Kornelia, / Rügen, 20 € – Martin Naujox, Heilshorn, 100 € – Carmen Pache, Bremen, 20 € – Hulda Peter, Dortmund, 50 € – Erna Plieningen, Stuttgart, 100 € – Ewald Probst, Schwäbisch Hall, 200 € – Oskar Rattai, Murrhardt, 100 € – Alexandra Schilke, Vermold, 500 € – Johannes Schlauch, Rottweil, 100 € – Pfarrer i. R. Karl-Heinz Ulrich, Nürnberg, 60 €

Familienkunde Frau Betz – Heike Fatteicher, Ziesendorf, 36,35 € – Balthasar Hoffart, Rosbach, 30 € – Peter Raab, Erlangen, 20 €

Kulturarbeit – Hilde Bareither, Bietigheim-Bissingen, 30 € – Gerda Bohnet, Laichingen, 100 € – Frieda Burk, Hessigheim, 50 € – Ursula Burkart, Benningen, 30 € – Ilse Fischer, Holzmaden, 50 € – Hilma Götz, Sersheim, 25 € – Lilli Grunow, Stücken, 20 € – Anneliese Kallis, Großbottwar, 10 € – Artur Keller, Wittingen OT Vorhop, 30 € – Lydia Liebsch, Aichwald, 100 € – Karin Maschinski, Weyhausen, 100 € – Christa Nill, Erligheim, 50 € – Manfred Rath, Burgwedel, 20 € – Heinrich Rauser, Bergen, 20 € – Elfriede Rayzik, Achim, 100 € – Rudolf Reich, Filderstadt - OT Bernhausen, 50 € – Heinrich Sackmann, Walsrode, 50 € – Gerlinde Sauer, Tamm, 40 € – Annette Saur, Hohen Neundorf, 20 € – Meinhard Schadow, Retzow, 30 € – Adolf Schäfer, Weinstadt, 30 € – Willi Schill, Quedlinburg, 10 € – Waltraut Schlegel,

Bietigheim-Bissingen, 25 € – Erwin Siegler, Ilshofen, 100 € – Alfred Sprecher, Liebenau, 100 € – Hilde Stegmaier, Kernen, 50 € – Bruno Steinwand, Ludwigsburg, 50 € – Horst-Adolf Stutz, Berlin, 20 € – Anna Thureau, Bad Nenndorf, 30 € – Irma Wienberg, Rolsdorf, 20 € – Erika Wiener, Munster, 80 €

Bessarabienshilfe

Albota – Friedrich Sackmann, Weikersheim, 30 €

Alt-Posttal – Nelli Kalmbach-Seiter, Kernen, 200 € – Hilde Stegmaier, Kernen, 50 €

Borodino – Helga Müller, Bad Mergentheim, 30 € – Leontine Rößler, Leinfelden-Echterdingen - OT Stetten, 85 €

Eichendorf – Walter Diehm, Vogt, 50 €

Friedenstal – Anneliese Kallis, Großbottwar, 10 €

Hoffnungstal – Alwin Pfitzer, Garbsen, 50 €

Klöstitz – Herbert Klein, Niederstetten, 300 €

Leipzig – Rudolf Hülscher, Gütersloh, 50 € – Inge Möller, Schwarzenbek, 50 €

Lichtental – Elsa Issler, Gerstetten, 20 € – Kuno Lust, Esslingen, 30 € – Karoline Schreiber, Aalen, 20 €

Tarutino – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 25 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 650 €

Wischniowka – Willfried Rath, Öhringen, 200 € – Berta Stahl, Pfedelbach, 50 €

Waisenhaus Akkerman – Kuno Lust, Esslingen, 30 €

Armprothese Sergej Derewentsch – Pastor Arnulf Baumann, Wolfsburg, 100 €

Bessarabienshilfe allgemein – Albert Schöttle, Maulbronn, 500 €

60 Jahre sind es heute,
dass wir sind Eheleute

Marlene und Wilhelm Wahl

Mit Liebe und Verständnis
für einander haben wir
die Jahre gemeinsam
gemeistert und freuen
uns noch auf viele weitere
Jahre Hand in Hand.



*Meine Kräfte sind zu Ende, gönnt mir die ewige Ruh,
denkt, was ich alles erlebt habe, eh' ich schloss die Augen zu.*

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen
von unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma,
Schwester und Tante

Erna Mickler geb. Silcher

*08.10.1918 Eichendorf
†16.01.2015 Großertlach

die nach einem erfüllten Leben friedlich eingeschlafen ist.

In stiller Trauer
Otto Mickler mit Familie
Lore und Bernd Netzsch
Karoline Silcher und alle Angehörigen

Möglingen, im Januar 2015

Erwin Schock zum ehrenden Gedenken

Anneliese Suur, Pfarrerin in Kleinglattbach und Ingo Rüdiger Isert, Leiter Heimatmuseum



Erwin Schock ist am 6. Januar 2015 verstorben und die Urnenbeisetzung war am 19. Januar 2015 auf dem Friedhof in Kleinglattbach.

Große Teile des Nachrufs stammen aus der Trauerrede von Pfarrerin Anneliese Suur mit weiteren Ergänzungen von I.R. Isert.

Die Nachkommen hatten auf der Todesanzeige den Vers aus Eichendorffs „Mondnacht“ gesetzt:

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Erwin Schock ist nun an seinem Ziel angekommen und wir schauen zurück auf den Weg, den er bis dahin gegangen ist:

Am 20. Juni 1921 wurde Erwin Schock in Borodino in Bessarabien geboren. Er hatte drei ältere Schwestern und war das vierte und jüngste Kind in der Familie. Nach Schulzeit und Konfirmation ließ er sich als Mechaniker ausbilden, denn in dem hochmechanisierten Mühlenbetrieb seiner Eltern und Verwandten mussten die Maschinen gewartet und betreut werden. Mit 17 Jahren begann seine Berufstätigkeit im Familienbetrieb. Auch eine erste große Liebe durfte er erleben.

Doch dann griff die große Politik massiv in das Leben der Bessarabiendeutschen ein. Im Jahr 1940 wurde die Umsiedlung ins Deutsche Reich zwi-

schen Hitler und Stalin beschlossen. Erst einmal folgten Lageraufenthalte, bevor die Familien im besetzten Polen angesiedelt wurden.

Erwin Schock jedoch hatte einen anderen Weg zu gehen. Vom Umiedlungslager aus wurde der junge Mann in die Wehrmacht einberufen; und Erwin Schock war auch bereit, seinem Land zu dienen. Von 1940–1945 war er auf verschiedenen Abschnitten an der Ostfront eingesetzt. Vieles hat er dabei gesehen und auch selber erlitten; tiefe Spuren haben diese Jahre in seiner Seele hinterlassen. Bei Kriegsende geriet Erwin Schock dann in amerikanische Kriegsgefangenschaft, die zwei Jahre dauerte.

Unmittelbar vor seiner Entlassung erfuhr er durch einen glücklichen Umstand von dem Aufenthaltsort der Familie seiner Verlobten Erna Rössler: Sie war nach Enzweihingen (Kreis Ludwigsburg) gekommen. Doch es war eine doppelte Botschaft, die ihn erreichte: Eine sehr traurige: Seine Verlobte war verstorben. Und eine gute: Sein Sohn Gerd lebte, am 5. September 1945 war er geboren worden.

Er fand zuerst eine Arbeitsstelle bei der Firma Kraut in Enzweihingen und später dann bei den Schwäbischen Textilwerken (Weberei) in Kleinglattbach. Erwin Schock wollte vorwärts kommen und ging neben seiner Berufstätigkeit auf die Meisterschule. Am 3. April 1954 erwarb er den Meisterbrief.

In der Folge betreute er dann den gesamten Maschinenpark in der Weberei und hatte Verantwortung für bis zu 40 Mitarbeiter. Er war hart, aber fair – und sehr fleißig. So manche technische Verbesserung im Betrieb hatte er entwickelt.

Als die Weberei in Kleinglattbach aufgegeben wurde, fand Erwin Schock eine neue Aufgabe bei der benachbarten Firma Bausch, bei der er bis zu seinem Ruhestand blieb. Wir gehen noch einmal einen Schritt zurück ins Jahr 1950: Die Weberei hatte eine Ausbildungsstelle in Ebersbach/Fils. Dort gab es junge Mitarbeiterinnen und so lernte Erwin Schock seine spätere Ehefrau Nelly Schwandt kennen und lieben. Am 11. Oktober 1952 fand ihre Hochzeit in Enzweihingen statt, wo das junge Paar auch wohnte.

Da Erwin Schock in Kleinglattbach seine Arbeitsstelle hatte, wollten sie auch dort wohnen. Das junge Ehepaar baute deshalb mit viel Einsatz und Mühe ein Haus in der Kurzen Straße 3, das im Jahr 1956 bezogen werden konnte. Erwin Schock fühlte sich dort in der sogenannten „Akkerman-Siedlung“, in der viele Bessarabiendeut-

sche wohnten, sehr wohl und geboren.

Das Haus füllte sich bald mit Leben. Der erste gemeinsame Sohn Udo war noch in Enzweihingen am 24. Juli 1955 geboren worden. Am 12. Juli 1960 kam die Tochter Heidi zur Welt und zwei Jahre später, am 1. April 1962 kam Sohn Reiner dazu und die Familie war vollständig.

Erwin Schock sorgte für seine Familie und unterstützte seine Kinder, soweit es ihm möglich war. Er war stolz auf sie und darauf, dass aus allen „etwas geworden“ war, wie er selber sagte.

Auf vielfältige Weise brachte er sich ehrenamtlich in die Gemeinschaft ein: Auf politischer Ebene als Mitglied im Gemeinderat und im Kreisrat. Ein politisch denkender und interessierter Mensch ist er bis zuletzt geblieben. Als Gründungsmitglied des Männergesangsvereins Kleinglattbach fand seine große Liebe zur Musik zudem einen tätigen Ausdruck, er war außer aktiver Sänger auch langjähriges Mitglied im Vorstand. Auch den Musikverein Kleinglattbach unterstützte Erwin Schock von Anfang an.

Im Ruhestand wandte er sich gemeinsam mit seiner Frau verstärkt den Bessarabiendeutschen zu. Schon seit dem 1.9.1953, nur eineinhalb Jahre nach der Gründung des Heimatmuseums, war er dessen Mitglied. Dem langjährigen Vorsitzenden Christian Fieß war er eine tatkräftige Hilfe auf jedem Gebiet, seien es Autofahrten, Transport von Exponaten oder Organisationsaufgaben bei den Bundestreffen.

Ein Höhepunkt war ihm die Sammlung von Berichten, Bildern und Daten zum Ort Plotzk in Bessarabien, die seine Frau Nelly mit ihm und Werner Blum zu einer dicken, umfangreichen Chronik verarbeiteten. Kein Aspekt wurde dabei ausgelassen. Als dann 1998 die Chronik in der Schriftenreihe des Heimatmuseums als Band 35 erscheinen konnte, und dieses Erscheinen in einer Feierstunde im Heimatmuseum am 18. Juni 1998 festlich begangen wurde, sah man überaus glückliche Gesichter.

Danach wurde es ruhiger im Leben des Ehepaars Schock. Ein schwerer Einschnitt war für Erwin Schock, als seine Nelly im September 2010 verstarb. Es wurde einsamer um ihn. Nach 93 Lebensjahren nahte auch für ihn die Zeit des Abschieds. Dies war am 6. Januar 2015.

Nachruf für Emil Siewert

Wir trauern um Emil Siewert, der am 4.1.2015 im 92. Lebensjahr in Eilenburg verstorben ist.

Emil Siewert wurde am 2.7.1923 in Straßburg, Kreis Akkerman geboren, wo er auch seine ersten zehn Lebensjahre zusammen mit vier Brüdern und einer Schwester verbrachte. Dann zog die Familie Siewert nach Benkendorf und blieb da bis zur Umsiedlung 1940. Hier besuchte er die rumänische Volksschule, in der damals auch in geringem Umfang Deutsch unterrichtet wurde. Die Schmiedelehre, die Emil Siewert 1939 in Teplitz begann, musste er durch die Umsiedlung abbrechen. Seine Jugendzeit und die Umsiedlung über das Sudetenland in den Warthe Gau erlebte er sehr bewusst und konnte detailliert darüber berichten.

In den Jahren von 1941-1944 erfolgte sein Einsatz als sogenannter Frontbauer in der Ukraine. Dann musste er zur Wehrmacht - zuerst an die Westfront und anschließend an die Ostfront bis zum Ende des Krieges. Etliche Glücksumstände führten Emil Siewert 1945 wieder mit seinen Eltern und weiteren Benkendorfern zusammen, die anschließend nach Gallen, Kreis Eilenburg eingewiesen wurden.

1946 erhielten die Eltern Land aus der Bodenreform und konnten wieder als Bauern tätig sein. Im selben Jahr heiratete Emil Siewert seine Frau Hulda, geborene Widmer, eine Benkendorferin. Beide arbeiteten als Landarbeiter und bekamen 1947 eine sogenannte Neubauernstelle in Gallen. Diesen kleinbäuerlichen Betrieb bewirtschaftete er bis 1959 mit großem Erfolg. Mit den im Ort noch verbliebenen privaten Landwirten gründete er eine Genossenschaft Typ 1, führte diese als Musterbetrieb bis 1969 und wechselte danach zur LPG Pehritzsch, in der er bis zu seinem Ruhestand 1988 tätig war. Seine Integrität, die Gabe mit Menschen umzugehen und natürlich sein Sachverstand waren es, dass ihn



Benkendorfer bei der Denkmaleinweihung am 24.08.2003. Emil Siewert (7. von rechts)

die Mitglieder der Genossenschaften zu ihrem Vorsitzenden wählten. Hier fand er eine erfüllende Aufgabe und wohl dadurch auch seinen Weg zu einer neuen Heimat, allseits geachtet und geehrt.

Bei allen beruflichen und ehrenamtlichen Aufgaben, war ihm auch zur DDR Zeit der Zusammenhalt der Benkendorfer ein großes Anliegen. Und erst recht als Rentner - inzwischen hatten wir die Wiedervereinigung Deutschlands - nahm er sich viel Zeit, um mit großem Engagement Benkendorfer Heimattreffen zu organisieren. Bei einem der ersten gemeinsamen Treffen nach der Wende sagte Emil Siewert in seiner Begrüßungsansprache unter anderem: „...ich habe den einfachen Wunsch, dass wir uns als Benkendorfer begegnen und es unter uns keine Osis und Wessis gibt, sondern nur Benkendorfer, also Verwandte, Freunde und Bekannte, die glücklich sind, miteinander zu reden.“ Und so motivierte er auch seine Landsleute u.a. mit Dr. h.c. Kelm in die Heimat der Vorfahren zu reisen. Auf gemeinsame Initiative mit Dr. h.c. Kelm gab es in Benkendorf (heute Veliko Marjanowka) zwei nennenswerte Ereignisse.

Am 24.8.2003 erfolgte die Einweihung eines Gedenksteines zum 140. Gründungsjubiläum des Ortes. Die Anwesenheit einer großen Schar Benkendorfer unter Leitung von Emil Siewert, der Vertreter der Öffentlichkeit, der Einwohner sowie ein eigens gestaltetes Kulturpro-

gramm der Schulkinder und die nachfolgend durch die Einwohner organisierte Bewirtung gaben dem Festakt einen würdigen Rahmen. Des Weiteren wurde in der Schule von Veliko Marjanowka eine Benkendorfer Museumsstube eingerichtet; im Wesentlichen eine Aktion von Emil und Hulda Siewert. Ukrainische Schüler erfahren so etwas über die Deutschen in Benkendorf, ihre Geschichte und Kultur. Mit seiner Person ist auch der mehrmalige Besuch heutiger Bewohner von Benkendorf in Gruppen oder privat in Deutschland u.a. auch zu Heimattreffen in Ludwigsburg verbunden.

Leider konnte Emil Siewert bald danach nicht mehr für die Benkendorfer aktiv sein; neben seinem hohen Alter machten ihm auch zunehmend gesundheitliche Probleme zu schaffen. Seine persönlichen Kontakte zu Bessarabien und Benkendorf ließ er jedoch auch danach nicht abreißen.

Wir denken voll Dankbarkeit an die Zeit mit Emil Siewert zurück und grüßen alle Benkendorfer und die Ihn kannten.

*Erwin Siegler, Ilsbafen
Hulda Siewert, Gallen
Ernst Siewert, Gallen
im Namen aller Angehörigen*

*Als Gott sah, dass dir der Weg zu lang,
der Hügel zu steil und das Atmen zu
schwer wurde, legte er seinen Arm
um dich und sprach: „Komm beim“.*



Traurig nehmen wir Abschied von
meinem lieben Mann, Vater und Opa

Emil Schramm

* 21.11.1920 in Alexanderfeld/Bess.

† 05.02.2015 in Gerlingen

In Liebe und Dankbarkeit
Helene Schramm, geb. Bantel
Günter Schramm mit Bianca

Traueranschrift: Buchenweg 4, 70839 Gerlingen

Die Trauerfeier fand am Dienstag, 10. Febr. 2015, in der ev.
Petruskirche in Gerlingen statt; anschließend die Beisetzung
auf dem Stadtfriedhof.

*Der Herr ist mein Hirte:
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23*

Irma Drzewiecki, geb. Rieger

* 15.10.1928

† 29.12.2014

Hoffnungstal/Bessarabien

Ratekau

In Liebe und Dankbarkeit

Heinz Drzewiecki

Renate und Ursula

Helmut und Ingeborg mit Familie

Kurt und Mathilde-Christianne mit Familie

*Wenn ibrmich sucht,
dann sucht mich in euren Herzen,
wenn ihr mich findet,
dann lebe ich.*

Bönnigheim, den 3. Januar 2015

Schweren Herzens und völlig unerwartet müssen wir Ab-
schied nehmen von meinem lieben Mann, unserem guten
Vater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Maier

* 20.10.1935

† 30.12.2014

Neuposttal/Bessarabien

Bönnigheim/Württ.

Wir sind dankbar für alles, was er für uns getan hat.

Gertrud Maier
Sigrid mit Diane
Bernd, Jörg und Marvin
Suse und Harry Maier
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am
Samstag, dem 10. Januar 2015, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in
Bönnigheim statt.



*Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen
und wollte doch so gern noch bei uns sein.
Gott helfe uns, den Schmerz zu tragen,
denn ohne Dich wird manches anders sein.*

In stiller Trauer nehmen wir Abschied
von meinem lieben Mann, unserem
guten Vater, Opa und Uropa

Artur Sülzle

* 19.10.1926

† 16.01.2015

Wer mir dienen will,
der folge mir nach;
und wo ich bin,
da soll mein Diener
auch sein.
Un wer mir dienen
wird, den wird mein
Vater ehren.
Johannes 12,26

In Liebe und Dankbarkeit

Josefa Sülzle geb. Böhm

Jürgen Sülzle

Klaus Reiche und Marion Peters

Fabian Reiche, Melanie und Leonie

Stefan Reiche und Stefanie

mit Luka und Simon

Gifhorn, Kreuzkamp 22A

Die Beerdigung fand am Montag, dem 26. Januar 2015, um
13.30 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle in Gif-
horn, Wilscher Weg 1A, aus statt.

Bosse Bestattungen, Gifhorn, Bergstraße 14

IMPRESSUM

Herausgeber: Bessarabiendeutscher Verein e.V., Florianstraße 17,
70188 Stuttgart, Bundesvorsitzender: Günther Vossler, Tel. (07 11) 44 00 77-0,
Fax (0711) 44 00 77-20

NEU: Redaktion im zweimonatlichen Rotationsverfahren:

Christa Hilpert-Kuch, Telefon 04235/ 2712

Brigitte Bornemann, Telefon 089/ 5432 0684

Norbert Heuer, Telefon 04254/ 801 551

Anschrift für Beiträge per E-Mail: redaktion@bessarabien.de

Per Post an Hauptgeschäftsstelle des Bessarabiendeutschen Vereins e.V.,
Florianstraße 17, 70188 Stuttgart. **Für kirchliches Leben:** Redaktion zur Zeit
vakant-Beiträge an: verein@bessarabien.de

Anschrift für Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Stuttgart, Florianstraße 17,
70188 Stuttgart, Telefon (07 11) 44 00 77-0, Fax (0711) 44 00 77-20,

E-Mail: verein@bessarabien.de; Internet: www.bessarabien.com

Kündigung 4 Wochen zum 30. Juni und 31. Dezember des laufenden Jahres
möglich. Preisliste für Anzeigen (auch Familienanzeigen) ist in der Haupt-
geschäftsstelle Stuttgart zu erhalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen und
Zusammenfassungen vor. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die
Meinung des Verfassers, nicht die der Redaktion und des Herausgebers dar.

Druck und Versand: Steppat Druck GmbH, Senefelderstr. 11, 30880 Laatzen
Das Mitteilungsblatt soll jeweils am ersten Donnerstag eines Monats erscheinen.
Das Jahresabonnement der Zeitung beträgt 42,- EUR,
Mitgliedsbeitrag (Jahr) 15,- EUR, beides zusammen 50,- EUR.

Mehrpreis für Auslandsversand: Luftpost 11,- EUR

Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart,
IBAN: DE 76 6005 0101 0001 2870 42,

BIC: SOLADEST

Gefördert von

STUTTGART
Kulturamt